

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

83 (10.4.1937) Drittes Blatt

### Umschau

Die Tat ist alles. — Trübe Wasser. — Haltet den Dieb. —  
Endlich belehrt?

Durlach, 10. April. „Die Tat ist alles“, das ist ein Wahnsinn, welches heute bei weiten Kreisen der Volksgenossen schon Wahrheit geworden ist. In diesen Tagen wird das deutsche Volk diesen aktiven Einsatz aufs Neue durch das Dankopfer der SA. unter Beweis stellen, zu dem ab heute Samstag, den 10. April bis einschließlich 1. Mai aufgerufen wird. Konnte aus dem Erlös unseres Führer vor zwei Jahren im Zeichen der Schaffung der neuen Wehrmacht ein Jagdgeschwader zur Verfügung gestellt werden, so war das letztjährige Dankopfer dazu bestimmt, friedlicher Aufbauarbeit unter dem Schutze einer für den Frieden bestimmten Waffe zu dienen. Dieses Werk der SA-Dankopferfestlegung wird nun auch in diesem Jahre seine Fortsetzung erfahren und wir sind gewiß, daß sich alle Volksgenossen in Dankbarkeit ihrem Führer gegenüber betätigen.

Weider wird diese Aufbauarbeit innerhalb unseres Vaterlandes immer wieder durch Vermutstropfen verbittert. Wir denken hier an den Hochverratsprozeß des Kaplans Kossaint, der in einer geradezu volksverräterischen Weise dem Volksfeind Bolschewismus Vorschub leistete. Daß der Friede durch diese Mächtigkeiten in unverantwortlicher Weise durch verkappte politische Richtungen immer wieder gestört wird, ist ein Zeichen dafür, daß man noch heute, nach vier Jahren bitterster Abwehr aber auch rastloser Aufbauarbeit sich zu jenen guten Kräften im Reich noch nicht finden kann. Wenn der Volksgerichtshof, der sich zur Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigt, hier ein hartes Urteil fällt, so wird sich darüber sicher niemand wundern, sondern nur wünschen, daß diesen volkszerstörenden Elementen mit harter Hand endgültig das Handwerk gelegt wird.

Die Rette der Ruhestörer des inneren und äußeren Friedens findet seine Fortsetzung in einer sonderbaren Haltung, welche unser Nachbarland Österreich anlässlich einer Kranzniederlegung am Grabe der Eltern unseres Führers zeigte. Im Blick auf die beiderseitige gewünschte friedliche Zusammenarbeit beider Länder ist es uns eigentlich verwunderlich, wenn man versucht, diesen friedlichen Weg durch Machinationen zu stören, die nicht nur unseren Führer, sondern in gleicher Weise die ganze deutsche Nation auf die Tiefste beleidigen und bei Wiederholung einen behauerlichen Ausgang nehmen könnten. Es soll nicht unsere Sache sein, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Aufgabe der österreichischen Regierung ist es, sich zu diesem sonderbaren Verhalten zu erklären und die Verantwortlichen gründlich, im Blick auf weitere friedliche Zusammenarbeit beider Staaten, zurechtzuweisen.

Außerhalb unserer Landesgrenzen sind zur Zeit die Freundschaftswerber auf Reisen. Schon lange hat es Minister Eden als überaus schmerzhaft empfunden, daß sich die Balkanstaaten unter Führung von Jugoslawien für eine entschieden neutrale Politik unter Anlehnung an die Achse Rom-Berlin entschieden. Da er mit seinen Trabanten immer mehr einsehen muß, daß diese Kontaktförderung nicht bald behoben sein dürfte, legt er sein Hauptgewicht auf die Werbung Belgiens für etwaige Freundschaftspläne die in dem werdenden Westpakt noch keine feste Formulierung gefunden haben. Doch bis zur endgültigen Reife ist die belgische Angelegenheit nicht zurückzustellen und die nachdrücklichste betonte belgische Neutralität ist ein nicht gewünschtes Spiel. Wenn auch die Entlassung Belgiens aus den Locarno-Verpflichtungen in den nächsten Tagen zu erwarten ist, so dürfte man doch, an dem Grad der Anstrengungen gemessen, nicht gewillt sein, endgültig den früheren Bundesgenossen zu entlassen, mindestens rechnet man damit, ihn in den angelegentlichsten Westpakt einzubeziehen, über den in nächster Zeit wichtige Entscheidungen gefällt werden sollen.

Daß die internationale Wirtschaft auf der erreichten Basis nach seiner Seite hin weitergeführt werden kann, ist jedem klar, der den Gang der Ereignisse in letzter Zeit mit offenen Augen verfolgte. Schon des öfteren hat sich das englische Unterhaus mit dem Plan des Abbaues der internationalen Handelsbarrieren befaßt, doch immer wieder mußte dieser Punkt von der Tagesordnung abgesehen werden, weil angeblich keine ausländische Macht sich zur Quittierung dieser Verhandlungen bereitgefunden hat. An Versuchen, auch in dieser wichtigen Frage eine Einigung zu finden, hat es bisher sicher nicht gefehlt, man hält es aber für zwecklos, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen und stellt die Durchführung dieser Pläne der Weltreichskonferenz anheim, die angeblich nach den Krönungsfeierlichkeiten in London stattfinden dürfte.

Zur Zeit ist Moskau wieder auf den Beinen, um die Welt nach Freunden abzulaufen. Überall werden Wer-

### Gründliche Abfuhr für den jüdischen Oberheizer Dickstein

Der sechste Agitationsantrag abgelehnt

Washington, 9. April. Dem sattem bekannten ostjüdischen Oberheizer in USA. Samuel Dickstein ist eine gründliche Abfuhr erteilt worden: Sein mit vielem Tamtam und wochenlangem Agitation vorbereiteter Antrag, sogenannte „unamerikanische Umtriebe“ und die Propaganda gewisser Gruppen in den Vereinigten Staaten“ zu untersuchen, wurde mit großer Mehrheit vom Repräsentantenhaus abgelehnt.

Die von dem jüdischen Arbeiterabgeordneten Dickstein, der als Vorsitzender des Einwanderungsausschusses fungiert, geforderte Untersuchung sollte sich in erster Linie gegen den deutsch-amerikanischen Volksbund richten. Ohne dafür irgendwelche stichhaltigen Unterlagen liefern zu können, behauptete Dickstein, der angeblich 200 000 Mitglieder umfassende Verband strebe die Errichtung einer „faschistischen Diktatur“ in USA an. Zu diesem Zweck seien in „bewaffneten Arbeitslagern“ sogar „Sturmtruppen“ ausgebildet worden. Um seine wahren Hebelwirkungen gegen Deutschland zu tarnen und eine gewisse Aktivität vorzutäuschen, hatte Dickstein zum Schein auch eine Untersuchung der bedrohlich gewordenen kommunistischen Umtriebe in den USA gefordert.

bungen großen Stils ausgezogen und es gibt rings um unsere Landesgrenzen Massen von Volksgenossen, die auf die Tricks der Abgesandten Moskaus immer wieder hereinfallen. Zur Zeit spielen sie ihre Trümpfe in Frankreich aus. Ein wilder Streik tobt durch das Land, von dem alles ersagt wird, was sich auf die schwankende Plattform der Volksfrontler begeben hat. Wie es nicht anders zu erwarten war, mußte sich die Regierung jetzt kürzlich einem Nachwort beugen und dem Ernst der Stunde gehorchend, die 40-Stunden-Woche zur Durchführung bringen. Wir wollen uns nach keiner Seite hin Glauben machen, daß man damit dem französischen schaffenden Volk eine Erleichterung bringt, vielmehr bedeutet dies eine restlose Kapitulation vor dem Bolschewismus, der mit lachender Miene an den Grenzen steht und Zeuge ist von dem Schauspiel der Volkszerlegung in Frankreich. Weite Kreise in Süd-Frankreich sind bereits davon erfaßt und, falls nicht bald eine Aenderung eintritt, wird die Vernichtungswelle, die neben einem Niedergang der gesamten Wirtschaft auch ein katastrophales Fallen der Arbeitslust des französischen Arbeiters mit sich bringt, ganz Frankreich erfaßt haben. Wir möchten es dem französischen Volk nicht wünschen, daß es den Weg Spaniens nimmt, doch wird diese Gefahr unabwendbar sein, wenn mit einer neuen Volkswerbung, die man allerorts bereits antrifft, auch eine endgültige Abfuhr von Moskau gleichen Schritts hält.

Noch spielt Moskau in Frankreich seine Trümpfe aus. Entgegen allen Richteinmischungsverhandlungen ist Frankreich ein förmliches Ausbildungs- und Waffenlager für die spanischen Bolschewistenhorden geworden. Täglich und stündlich wird nicht nur intensiv an der Ausbildung bolschewistischer Flieger für Spanien gearbeitet, auch die Waffentransporte haben in letzter Zeit abermals einen Umfang angenommen, welcher die Groß-Schiebungen einer vergangenen Zeit beinahe noch übertrifft. Die Frage der Grenzregelung nach Frankreich zu scheint im Blick auf diese Vorgänge ziemlich lächerlich zu sein und es würde uns sicher interessieren, wenn energische Schritte gegen diese Grenzauflöser unternommen werden.

Es ist uns verständlich, daß die bolschewistischen Horden im Blick auf die gefestigte nationale Front langsam unwillig werden und ihrer Wut wegen des Stillstandes ihrer Kampfhandlungen trotz des restlosen Aufgebotes ihrer internationalen Kräfte auf einen entschiedenen Widerstand stoßen. Dies hat den roten Machthabern im sicheren Valencia erneut Anlaß dazu gegeben, wieder einmal unschuldige Frauen und Kinder zu töten, indem sie einen Luftangriff auf unbefestigte Städte unternahmen, wo sie nach Herzenslust wüteten.

Der ewige Jude sieht in dem Wirrwarr wieder einmal seinen Haser wachsen und überall geht er seinem finsternen Handwerk der Volksvernichtung nach. So gelang es, den berüchtigten Kommunistenthronen aus der Zeit Bela Kuns, den jüdischen Rechtsanwaltschaft Dr. Jozan Kudas dingfest zu machen, als er erneut auf der Bildfläche erscheinen wollte, um die kommunistische Wühlarbeit in Ungarn fortzusetzen. Ein noch größerer Skandal wurde in New York aufgedeckt, wo sich eine große Zahl internationaler Juden zu einer Gangsterbande zusammengeschlossen hatte und in dem Wirtschaftsleben in acht jüdischer Art wütete bis sie der Arm des Gesetzes erreichte.

Die Lage im Fernen Osten ist nach einigen Wochen der Beruhigung aufs Neue in Gärung gekommen. Immer

Der Abgeordnete Warren deckte die wahren Absichten Dicksteins schonungslos auf, indem er darauf hinwies, daß dessen Antrag nichts anderes als ein eigenmächtiges Reklameunternehmen sei und lediglich zur Selbstverherrlichung derer dienen solle, die ihn ausgehebt hätten.

Der Beschluß des amerikanischen Repräsentantenhauses liefert die begrüßenswerte Bestätigung, daß die besonnenen Elemente des Landes und damit auch die überwiegende Mehrheit der Amerikaner nicht länger gewillt sind, sich den Versuchen einer kleinen Minderheit zur Erzeugung von Unruhen zu beugen.

### Roosevelt dementiert Goldpreisenkung

Washington, 9. April. Präsident Roosevelt wandte sich am Freitag kategorisch gegen die Absicht einer Herabsetzung des Goldankaufspreises des amerikanischen Schatzamtes und damit gegen eine Heraussetzung des Dollargoldgehaltes.

Wie bekannt, wird seit einigen Tagen in amerikanischen und internationalen Finanzkreisen die Frage einer Herabsetzung des amerikanischen Goldankaufspreises erörtert, durch den der unerwünschte Zufluß von Auslandsgold nach den Vereinigten Staaten verhindert werden soll.

wieder versuchen die Bolschewisten ihre Eroberungsgelüste in der östlichen Mongolei durchzusetzen, sodaß sich Japan genötigt sah, weittragende Regelungen in Bezug auf die Sicherung seiner Weltgrenzen zu treffen, wenn es nicht Opfer von unliebsamen Ueberraschungen werden will.

So sind die Wünsche der Beilegung der Weltstreitigkeiten durch den Juden und die Bolschewisten als seine Helfershelfer immer wieder zunichte gemacht worden. Ueberall verrichtet er sein trauriges Handwerk der Volkszerlegung und wir können nur darauf gespannt sein, wenn es den Böllern und ihren wirklich starken Regierungen gelingt, das Gleichgewicht in der Weltpolitik, was durch die volkszerstörenden Elemente ins Wanken kam, zum Wohle aller Völker wieder herzustellen.

### Die japanischen Flieger am Ziel

Tokio-London in 94 Stunden 18 Minuten

London, 9. April. Die japanischen Flieger trafen am Freitag um 16.30 Uhr MEZ, mit ihrem Eindecker auf dem Londoner Flughafen ein. Sie haben die rund 16000 Kilometer lange Strecke von Tokio nach London ohne Zwischenfall in der Rekordzeit von 94 Stunden 18 Minuten zurückgelegt. Damit haben sie ihr ursprüngliches Vorhaben erfüllt und in weniger als 100 Stunden die englische Hauptstadt erreicht.

Den Fliegern wurde in Croydon durch die japanische Kolonie, an ihrer Spitze der japanische Botschafter und sein Stab, ein begeisteter Empfang bereitet. Auch die englische Öffentlichkeit, die den Flug mit großer Anteilnahme verfolgte, bereitete den Fliegern ein herzliches Willkommen, zumal diese eine Botschaft der japanischen Nation an das britische Volk anlässlich der Krönungsfeier überbrachten.

Ein Rettungszug der SA. Am Freitag wurde, wie die NSK. meldet, in Nürnberg ein im Aufrage der obersten SA-Führung gebauter Rettungszug abgenommen. Dieser Kraftwagenzug ist mit seinen vielfältigen technischen und sanitären Einrichtungen und Einbaumöglichkeiten der erste und einzige seiner Art. Er besteht aus drei Zügen mit insgesamt acht Fahrzeugen und ist nach den neuesten Erfahrungen und Erkenntnissen auf diesem Gebiet konstruiert. Fahrmannschaft und Beladung des Hilfszuges werden von der Wachstandarte „Feldherrnhalle“ gestellt.

50 Jahre Heilung durch Wasser. Bad Wörishofen begeht in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum. Im Jahre 1887 hat Sebastian Kneipp, ein Name, der heute Weltweit beständig zum ersten Male Güsse und feuchte Widel an auswärtige Personen verabsolgt. In den vergangenen 50 Jahren hat Wörishofen die Entwicklung von einem kleinen Flecken zu einem stark beleuchteten Badeort durchgemacht, der ohne Kneipp nicht denkbar wäre. Da der 17. Juni 1887 auch der 40. Todestag Kneipps ist, gedenkt Bad Wörishofen den doppelten Jahrestag in besonders festlichem Rahmen zu begehen.

Neue Streiks in Frankreich. Die Belegschaft einer größeren Spinnerei in Mülhausen im Elsaß ist in den Ausstand getreten, weil die Werkleitung Kontrolluhren an den Spinnstühlen angebracht hatte. Die Werke wurden von Streikposten besetzt. Auch Korsika ist jetzt von verschiedenen Streiks heimgesucht. Seit einigen Tagen bereits streikten die Schneider. Auch die Hafenarbeiter von Porto Vecchio und Bonifacio haben die Arbeit niedergelegt.

Bombenwurf in der Warschauer Technischen Hochschule. In der Warschauer Technischen Hochschule wurde am Donnerstag wieder eine Bombe von unbekanntem Täter geworfen und zwar vor der Tür des Rektorats. Die Bombe richtete nur Sachschaden an.

Kaffee wird durch  
**Mühlen Franck**  
gebohrt

1/4 kg 22 Pfg

Käufe  
Nimmer  
KNER  
100 Zimmer  
Ad. Hiltorstr. 94  
EUM  
PHE  
und Grotel-  
sang u. Tanz  
gezeichnete  
gramm  
ben  
kg 80  
en, Lacke  
bingarstr. 1  
ephon 508  
odelle der  
uhne lind  
signet. In  
inlage fest  
schließen  
Ferlenh.  
alpino  
str. 68  
er-Platz  
nen)  
es neuen  
Haushalt-  
t. Guter  
ort Geld!  
0 an den  
leb  
en  
68.-  
50.-  
26.-  
23.-  
26.-  
ey  
Be 15  
n 344  
e  
23  
oth  
el  
Art  
Modelle  
wahl  
Preise  
11  
n  
ouplag  
nd Bo-  
II St.  
Hände  
III.  
I bel  
den!

# Kapitäne der Landstraße

Mit dem Fernlastzug durch die süddeutschen Gaue

bb. Tag für Tag, Nacht für Nacht sieht man die großen Kraftwagen, sechsradrig oft, auf diesen Luftreifen und mit allerhand Wirtschaftsgut beladen, über die deutschen Landstraßen rollen. Es sind die schweren Fernlastzüge, die kreuz und quer durch die deutschen Gaue fahren und heute zusammen mit den immer zahlreicher werdenden großen Reiseomnibussen das Bild der modernen Landstraßen beherrschen.

Man muß wissen, daß es gegenwärtig in Deutschland über 12 000 solcher schweren Lastzüge gibt, daß diese Zahl in stetigem Steigen begriffen ist, und man wird erkennen, welche hohe wirtschaftliche Bedeutung diesem neuen Erwerbszweig zukommt. Dieser moderne Ueberlandverkehr hat aber auch eine neue Berufs-kategorie geschaffen: die Fernfahrer. Sie stehen in keinem festen Vertragsverhältnis, sie fahren nicht nach einem festen Fahrplan eine bestimmte Linie. Bei Wind und Wetter, bei Hitze und Kälte, bei Regen und Nebel steuern sie ihre schweren Lastzüge vom Westen nach dem Osten, vom Norden nach dem Süden des Reiches, um überall, in Stadt und Land, ihre Ladungen zusammenzuholen.

Mit einem solchen Fernlastzug wollen wir eine Fahrt durch die süddeutschen Gaue unternehmen, um dabei den schweren und verantwortungsvollen Dienst dieser „Kapitäne der Landstraße“ kennen zu lernen.

## Drei „geheimnisvolle“ Buchstaben KKB

Bevor wir zur Fahrt starten, ist es notwendig, einmal kurz einen zusammenfassenden Blick auf den neugeschaffenen Güterfernverkehr zu werfen. Die außerordentliche Entwicklung des Fernlastverkehrs in den letzten Jahren hat es notwendig gemacht, auch in diesem großen Wirtschaftszweig die Verhältnisse einer Neuordnung zu unterziehen, die in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht in den Gesetzen vom 1. April 1936 und vom 1. Januar 1937 verankert ist.

Auch nach außen hin wird diese Wandlung des Fernlastverkehrs in der nächsten Zeit deutlich in Erscheinung treten. Und zwar werden nicht nur die Lastzüge selbst den gleichen einheitlichen blauen Farbansatz mit roten Rädern und einem gelben Schild, auf dem unter den Buchstaben KKB, jeweils der Standort des Zuges angegeben ist, erhalten, es wird auch eine einheitliche Dienstkleidung für das Fahrpersonal eingeführt.

Die „geheimnisvollen“ Buchstaben KKB sind die Abkürzung des unter der Aufsicht des Reichsverkehrsministeriums stehenden Reichsfernverkehrsbetriebsverbandes, in dem als Einheitsverband sämtliche Fernlastzüge, deren Unternehmer und Fahrer zusammengeschlossen sind. Der Reichsfernverkehrsbetrieb, der selbst durch uniformierte Beamte auf den deutschen Landstraßen seine Fernlastzüge nach Ladung und Gewicht prüft, ist über das Reichsgebiet in acht Bezirke eingeteilt. Das südwestdeutsche Verkehrsgebiet mit den Gaue Saarpalz, Baden und einem großen Teil der hessischen Rheinprovinz zählt zu den größten und gehört zum Bezirk sieben mit dem Sitz in Mannheim.

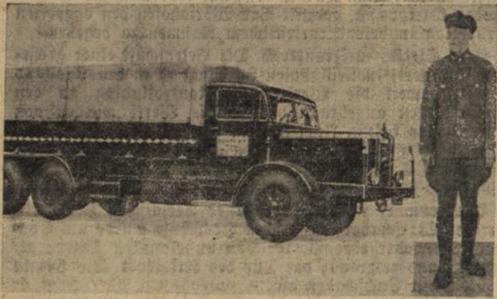
Dieser Bezirk Mannheim umfaßt die fünf Laderaumbereitstellungsstellen in Singen a. Hohenwiel, in Offenburg, in Karlsruhe, in Mannheim und in Saarbrücken, von denen aus die Unternehmer der Fernlastzüge ihre Ladungen zugewiesen erhalten. Besondere Beachtung verdient, daß die Laderaumbereitstellungsstelle Mannheim selbst im Fernlastverkehr an erster Stelle im Reich steht, werden doch dort täglich 80-100 Lastzüge nach allen Richtungen des Reichsgebietes abgefertigt.

## Fahrt durch schlafendes Land.

Und nun geht es von Saarbrücken mit dem Fernlastzug zur Fahrt durch die süddeutschen Gaue. Es ist kurz nach Mitternacht. Unablässig klatschen die Regentropfen gegen die Windschutzscheibe, und in das helle Summen des Scheibenwischers mischt sich das tiefe Brummen des Motors. Schattenhaft schieben draußen Kilometersteine, Waldungen und Orte vorüber, und gepeneterhaft glitzern große Nebelschwaden im Scheinwerferlicht unseres Zuges auf und ab.

Zahlreiche saarpalzische Orte haben wir schon durchfahren und erreichen auf freier Stree mit dem mit über 16 Tonnen beladenen Zug teilweise eine Geschwindigkeit bis zu 80 km in der Stunde. Der Tachometer des 120pferdigen Motors zeigt bereits einen Stand von nahezu 50 000 km auf. Der Wagen hat somit eine ganz ansehnliche Wegstrecke schon zurückgelegt. Man sitzt zwar eng hier oben auf dem Führerfuß eines Fernlastzuges, aber nichts unterscheidet vorerst die Fahrt von jeder andern Kraftwagenreise.

Nach zweistündiger Fahrt haben wir über St. Ingbert und Landstuhl Kaiserslautern erreicht. In tiefem Schlaf liegt die alte Barbarossa-Stadt, nur zwei Polizeibeamte begegnen uns in den stillen Straßen, die mit Blinnsignal durchfahren werden. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß bei Durch-



Der neue, einheitliche Anstrich der Fernlastzüge. — Einheitliche Uniform der Fernlastfahrer: dunkelblaue Uniform mit hochgeschlossenen Kragen, gelbe Spiegel mit den Buchstaben KKB (rechts) und den Buchstaben U (Unternehmer) oder F (Fahrer) (links). DVB-Heimatbilderdienst.

fahrt durch Ortschaften zu nächstlicher Stunde nicht gepumpt, sondern mit dem Scheinwerfer Blinnsignal als Verkehrszeichen gegeben wird. Weiter geht die Fahrt ohne Unterbrechung. Der Beifahrer lehnt in der Ecke und schläft, während der Fahrer sein Blick das Auge mit eisernem Griff das Lentrad hält. Sein Blick darf nicht eine Sekunde lang von der Straße abweichen. In Ludwigshafen kehrt gerade die Völkerverwanderung in die Fabriken ein, der Fernlastzug fährt über die Rheibrücke, und nun wird das Straßenbild immer belebter.

In Mannheim nehmen wir mehrstündigen Aufenthalt. Während der Anhänger unseres Zuges im Rheinhafen umbeladen wird, klettern wir in die zwei hinter dem Führerfuß in einer eingebauten Kabine übereinanderliegenden Ruhebetten, während der Fahrer sich auf dem Führerfuß eine kleine Ruhehäute herichtet. Fünf Stunden können wir nun ausruhen. Gegen Mittag ist der Anhänger wieder voll beladen mit dem Bestimmungsort: Stuttgart. Die Versandpapiere werden durch die heruntergelassene Scheibe herein gereicht, nochmals überprüft, und dann geht die Fahrt weiter.

Der Beifahrer hat jetzt seinen Kameraden am Steuer abgelöst. Bald liegen Schwellingen und Hohenheim hinter uns. Es ist eine herrliche Fahrt durch das Land im Vorfrühlingssonnen-

schein. Nach 25 km ist der kleine Ort Wiesental erreicht. Inmitten des Orts stehen zu beiden Seiten der Straße in langer Reihe schwerbeladene Lastzüge vor einem der bekanntesten Fernlastverkehrsknoten Süddeutschlands, vor der „Krone“.

Fernfahrerheim! — Ein Begriff, der aus dem deutschen Fernlastverkehr nicht mehr wegzudenken ist. Wenn auch nach den Vorschriften bei großen Ueberlandfahrten zwei Fahrer den Zug abwechselnd zu bedienen haben, so wird doch in der Regel nach einigen Stunden eine kurze Pause eingelegt, um den Nerven der Fahrer die notwendige Entspannung zu gönnen. Aus diesem Bedürfnis heraus entstanden die Fernfahrerheime, von denen es etwa 100 im Reich gibt. Nur die wenigsten liegen in großen Städten. Meist sind es kleine Gasthäuser in Dörfern oder in fern gelegenen Stämmen, irgendwo auf „halber Stree“. Das sind die besten Stämmen, die natürlich Nachkommensfinden haben und zu jeder Stunde für die Fernfahrer geöffnet sind. Menschen in Lederjaden und dicken Pullovern gehen hier aus und ein. Wer hier hereinkommt, kann die Feststellung machen, daß sich anscheinend alle Fernfahrer, auch wenn sie ihrer Mundart nach aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands stammen, untereinander zu kennen scheinen. Hier sieht man mitten unter den Kapitänen der Landstraße und kann ihren Gesprächen lauschen. Wenn man sie fragt, aus welchen Berufen sie kommen, bekommen man die verschiedensten Antworten. Meist sind es gelernte Handwerker und Monteure, die oft von ihren letzten Groschen das Fuhrgeschäft aufmachen und damit aus dem Arbeitnehmerverhältnis in das selbständigen Gewerbetreibenden aufrücken. Jedes Fernfahrerheim, in dem wenig Alkohol, aber Unmengen von Kaffee und Sprudel getrunken werden, ist die zweite Heimat des Fernfahrers.

# Fortgang Des Berliner Hochverratsprozesses

Unglaubliche Aufhebung gegen die Staatsgewalt

Berlin, 9. April. Während die ersten beiden Verhandlungstage in dem Hochverrats-Prozess gegen die katholischen Geistlichen vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches mit der Klarstellung der persönlichen Verhältnisse der Angeklagten ausgefüllt waren, wandte die Verhandlung sich am Freitag der Erörterung der Straftaten und der einzelnen Anklagepunkte zu.

Nach dem Reichstagsbrand Ende Februar 1933 wurde bekanntlich die Kommunistische Partei Deutschlands verboten, und von diesem Zeitpunkt ab waren alle Handlungen, die ihre früheren Mitglieder zum Zweck der Fortführung ihrer staatsfeindlichen Bestrebungen unternahmen, ausnahmslos ungesetzlich und unter schwere Strafe gestellt. In diese Zeit nach dem Verbot fallen verschiedene Zusammenkünfte, die der katholische Geistliche Kossaint und seine Mitangeklagten mit ehemaligen Funktionären des früheren kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands gehabt haben. Der erste, mit dem Kossaint in Verbindung stand, war der jüdische Kommunist Spanier, der sich unter dem Decknamen Gumbert an Kossaint herannagelte, um in Versammlungen des katholischen Jugendverbandes dessen Angehörige mit den Gedankengängen der kommunistischen Lehre und Zerlegung vertraut zu machen und für den Zusammenschluß von Katholiken und Kommunisten mit dem Ziel des gemeinsamen Kampfes gegen den Nationalsozialismus aufzurufen. Gumbert-Spanier hatte sein schlechtes Gewissen gegenüber dem Dritten Reich eindeutig verraten. In aller Heimlichkeit stellte er im Spätsommer 1933 plötzlich seine Tätigkeit ein und flüchtete, da ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde.

Als Nachfolger Gumberts erschien bei Kossaint ein gewisser Heinz, der vor der Verbotzeit Unterbezirksleiter des kommunistischen Jugendverbandes war. Kossaint will das angeblich nicht gewußt haben. Bei der Erörterung seiner Beziehungen zu Heinz machte der Angeklagte diese Winkelzüge, so daß der Vorsitzende ihn erneut ermahnen muß, klare und eindeutige Antworten zu geben. Innerlich will Kossaint die Zusammenarbeit mit den Kommunisten abgelehnt haben, während er tatsächlich nichts unversucht ließ, um diese Zusammenarbeit zu fördern. Zeichenweise verlangte Heinz die Bekanntgabe von Adressen zuverlässiger Jungkatholiken. Der Angeklagte hat ihm die Erfüllung dieses Wunsches versprochen, will dann aber sein Versprechen nicht eingelöst haben.

Besonders deutlich hat Kossaint seine Ablehnung gegenüber dem nationalsozialistischen Staat in einer Verammlung zu erkennen gegeben, die er im Anna-Kloster in Düsseldorf vor etwa 50 Mitgliedern der katholischen „Sturm-schar“ abhielt. Zu dieser Verammlung nahm er den ehemaligen kommunistischen Funktionär Heinz als Gast mit. Redner des Abends war Kossaint selbst. Er sprach über die Reichsidee. Dem Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in der auch politische Fragen erörtert wurden. In diesem Zusammenhang sprach Kossaint über die Möglichkeit von Konflikten zwischen Staat und katholischer Kirche und erklärte, daß in diesem Falle die Anhänger der Kirche nur dem Folge leisten dürften, was sich mit den Weisungen der katholischen Kirche decke. Für die Austragung solcher Konflikte gab er auf die unglaubliche Weise Richtlinien, die zum Ungehorsam gegen die Staatsautorität und damit zur Verleugnung der Volksgemeinschaft aufstiegen.

Im weiteren Verlauf dieser Aussprache hat dann der Angeklagte Kossaint vor seinen Zuhörern von Möglichkeiten des Scheiterns der nationalsozialistischen Regierung gesprochen und erklärt, daß dann als Nachfolger in der Nacht die KPD in Frage käme, die aber wahrscheinlich bei ihrem Wochentritt in Deutschland der Kirche größere Zugeständnisse machen würde, als Sowjetrußland.

Diese Ausführungen des Angeklagten wurden, wie der Vorsitzende bemerkte, von dem als Zuhörer anwesenden Kommunisten Heinz als so wichtig empfunden, daß er sie weitergab an Leute, die wie immer an einer Schaffung eines neuen kommunistischen Zusammenhaltes interessiert waren. Dort hatte man offenbar den Eindruck, daß Kossaint ein willfähriger Wegbereiter für den Kommunismus sei.

Eine weitere Zusammenkunft mit einem unbekanntem ehemaligen kommunistischen Funktionär, bei der der Vorschlag der katholisch-kommunistischen „Einheitsfront“ in engstem Kreise erörtert wurde, fand im September 1933 im Hause des Mitangeklagten Peter Heimes in Düsseldorf statt. An dieser

von Kossaint einberufenen Zusammenkunft nahmen auch der mit angeklagte Kaplan Kremer, der mitangeklagte „Reichsführer“ der Sturm-schar, Steber, zwei weitere Personen, die sich früher in leitender Stellung bei katholischen Verbänden befanden und ein inzwischen gestorbener „Sturm-scharführer“ Schreyer teil.

Ueber das, was in dieser Geheimkonferenz besprochen worden ist, gehen die Aussagen der Beteiligten auseinander. Nach den Befundungen Kossaints kam eine Einigung für ein Zusammengehen nicht zustande und dahingehende Richtlinien sollen angeblich nicht festgelegt worden sein. Die Beteiligten müssen aber zugeben, daß der unbekannt Kommunist wieder zu einem Zusammengehen von Kommunisten und Katholiken aufgefordert hat. Ferner sollten „antifaschistische Zellen“ in den Betrieben gegründet werden. Zur Durchführung des politischen Kampfes soll der Kommunist auch Streik und Sabotageakte empfohlen haben. Kaplan Kremer will angeblich jedes revolutionäre Verhalten von Katholiken grundsätzlich abgelehnt haben. Er will den Eindruck gewonnen haben, daß Kossaint innerlich die Zusammenarbeit mit den Kommunisten ablehnte. Er mache sich aber heute Vorwürfe, daß er Kossaint nicht damals gleich Vorstellungen wegen der Zusammenkunft gemacht habe.

Die Nachmittagsverhandlung brachte neue Enthüllungen über die Beziehungen des Hauptangeklagten Kossaint zu kommunistischen Funktionären. Dem Kommunisten „Heinz“, der als Gast Kossaints der Hegeverammlung im Anna-Kloster in Düsseldorf beigewohnt hat, wurde durch einen Kurier Mitte Oktober 1933 die Ankunft einer kommunistischen Funktionärin „Kola“ mitgeteilt. Es handelt sich um die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat bereits zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte kommunistische Funktionärin Berta Katz. „Heinz“ teilte darauf dem Angeklagten Kossaint mit, daß an seiner Stelle noch ab ein Mädchen erscheinen werde, das in der Schwerindustrie der Sowjetunion tätig gewesen sei. „Heinz“ brachte die Kommunistin in Kossaints Wohnung, wo sie sich als „Friedel“ vorstellte. Als sie am Schluß einer längeren Unterredung hat, vor Jungkatholiken sprechen zu dürfen, versprach ihr Kossaint bedenkenlos, sich in dieser Angelegenheit mit dem „Reichsführer“ der Sturm-schar Steber in Verbindung zu setzen.

Steber willigte ohne weiteres ein, die Kommunistin mit dem am Allerheiligentag, dem 1. November 1933, zu einer Sondertagung in das Düsseldorfer Jugendhaus einberufen zu werden. Während der Mittagspause teilte Steber den in Frage kommenden „Sturm-scharführern“ mit, daß man am Nachmittage den Kaplan Kossaint besuchen wolle und in dessen Haus eine junge Kommunistin hören werde, die gerade aus Sowjetrußland gekommen sei und über ihre „Erfahrungen“ berichten wolle. Alles wurde vereinbarungsgemäß durchgeführt, und so konnte die Kommunistin in der Wohnung Kossaints vor den Sturm-scharführern Westdeutschlands eine einkündige bolschewistische Agitationsrede halten. Sie hielt sich selbstverständlich nicht an die ihr angeblich erteilte Auflage, sich auf „unpolitische“ Ausführungen zu beschränken, sondern nutzte die Gelegenheit reichlich aus, sowjetrußische Zerlegung zu treiben und zum Zusammenschluß der Jungkatholiken mit den Jungkommunisten zu gemeinsamem Kampf gegen den Nationalsozialismus aufzurufen. Kossaint ist mit dieser gefährlichen Funktionärin bis zu ihrer Verhaftung im Januar 1934 in Verbindung geblieben!

Geburtsstagsglückwünsche des Führers an Ludendorff. Der Führer und Reichstanzler hat dem General Ludendorff zu seinem 72. Geburtstag telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

In den deutsch-dänischen Handelsverhandlungen, die in diesen Tagen in Kopenhagen durch die beiderseitigen Regierungsausschüsse geführt wurden, ist heute eine Einigkeit erzielt worden. Der Stand des Zahlungsfontos hat sich seit dem 1. Januar nicht unerheblich verbessert, sodas für das zweite Viertel des laufenden Jahres die gleiche Zahlungswertgrenze festgesetzt werden konnte wie für das erste Quartal.

**FAHNEN** In allen Größen  
**FAHNENSTOFFE**  
In allen Breiten



# Glück am laufenden Band

## Wie das Große Los gezogen wird

Nachrichtendienst im Mundfunk: ... In der heutigen Normtagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfielen 2 Gewinne von je 100.000,- RM. auf die Losnummern ... Wer hätte wohl nicht schon einmal, wenn diese Stimme aus dem Lautsprecher ertönt, aufgedacht von seinem Buch oder seiner Arbeit, wer hätte in diesem Augenblick nicht schon einmal ein Gespräch unterbrochen und gedacht oder gesagt: „Wenn ich doch auch einmal dieses Glück hätte!“ Und wer hätte dann nicht gleich

bereiten wabenartigen Gitterkästen hineingesteckt. Jedes Nummern- und jedes Gewinnröllchen hat seinen besonderen, fest bestimmten Platz, sodass vor der Einschüttung der Röllchen in die Ziehungsräder jede gewünschte Losnummer sofort vorgezeigt und die Gesamtstückzahl sofort festgestellt werden kann. (Jeder Spieler, der sich die Zeit nimmt, zu einer solchen öffentlichen Ziehung zu kommen, hat das Recht, sich seine Losnummer vor dem Einschütten zeigen zu lassen.) So ist es vollkommen ausgeschlossen, daß das Fehlen einer Nummer, oder das Fehlen eines Gewinnröllchens übersehen werden könnte.

Die Gewinnröllchen oder die Nummernröllchen kommen jeweils für sich in eine der großen Lostrommeln: in das Nummernrad bzw. das Gewinnrad. Hier werden sie durch Drehen der Räder immer wieder gründlich gemischt, sodass jede Beeinflussungsmöglichkeit ausgeschlossen ist. Dürfen doch nicht einmal die sogenannten Ziehungskommissare (die aus dem Gewinnrad und dem Nummernrad die Röllchen ziehen und dann laut verkünden, welcher Gewinn auf welche Losnummer gefallen ist) Beamte der Staatslotterie sein.

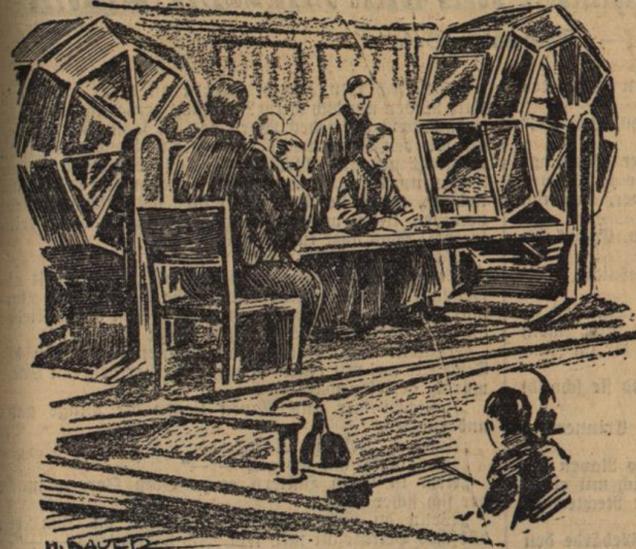
### Das Glück kommt ins Rollen!

Beschäftigt und Siegel sind seit alter Zeit das Sinnbild für Zuverlässigkeit und Unverletzlichkeit. So werden auch das Nummern- und das Gewinnrad während jeder Ziehung verschlossen und versiegelt gehalten, so werden auch die nacheinander gezogenen Nummern und Gewinnzettel, die die Grundlage der Gewinnliste bilden, zu je hundert auf einen Faden aufgereiht und darauf unter Siegel gelegt.

Da jede der 5 Klassen ihren eigenen Gewinnplan hat, wird das Gewinnrad für jede Ziehung frisch gefüllt, während das Nummernrad nur einmal für die ganze Lotterie gefüllt wird — die einmal gezogenen Nummern fallen für die folgenden Klassen der Lotterie naturgemäß aus. Nach Beendigung jeder Ziehung muß das Gewinnrad also leer sein, während im Nummernrad nach Beendigung der 5. Ziehung (der 5. Klasse) nur diejenigen Nummernröllchen zurückbleiben, die dieses Mal leer ausgehen. Aber auch diese Röllchen werden für etwa notwendige Nachprüfungen sorgfältig in versiegelten Säcken aufbewahrt.

### Zuschauer des Glücks

Wie schon erwähnt, sind Ziehungen der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie öffentlich, sodass jeder, der ein Los spielt oder erst eines erwerben will, das Recht hat, der Ziehung beizuwohnen. Im übrigen werden die Interessen der Spieler aber auch noch durch je zwei staatliche Lotteriereinehmer vertreten, die abwechselnd bei den Ziehungen mit anwesend sind. Es ist immer ein städtischer Kreis von Zuschauern, der sich aus dem Publikum zu den Ziehungen einfindet, besonders am Schlußtage der 5. Ziehung, wenn das Große Los herauskommen soll. Die verschiedenartigsten Typen gibt es da zu beobachten: die Genauen, die sich zu-



Zeichnungen (5): S. Bauer

weltgedacht: „Du müsstest es eben auch einmal versuchen, müsstest dir auch einmal ein Los kaufen! Der staatliche Lotteriereinehmer wohnt ja gleich um die Ecke.“

Aber dann ist es meist bei diesem guten Vorsatz geblieben, und so waren es immer nur andere Volksgenossen, die in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ihr Glück machten. Denn auch hier ist es so, wie überall im Leben: man muß zunächst ein bißchen Wagemut haben und dem Glück die Hand reichen. — Ganz von selbst kommt es nicht ins Haus, auch nicht durch die Staatslotterie. Schauen wir deshalb der Göttin Fortuna einmal ein wenig in ihre Werkstatt, sehen wir einmal zu, wie die Ziehungen der Staatslotterie vor sich gehen, beschäftigen wir uns einmal etwas näher mit dem Gewinnplan, damit wir das nächste Mal, wenn wir an der staatlichen Lotteriereinnahme vorbeigehen, nicht wieder vergessen, den ersten Schritt zu einem Erfolg zu tun, der schon vielen zuteil wurde und jedem von uns gegen einen geringen Einsatz vielleicht auch einmal zuteil werden kann.

### Der Start zum Glück

Schon lange bevor die Lostrommel im Ziehungs-saal der Staatslotterie zu drehen beginnt, waren fleißige Hände an der Arbeit, um alle Vorbereitungen zu treffen, daß für den eigentlichen Ziehungsvorgang, der öffentlich ist, alles genau und planmäßig, ohne jede Möglichkeit eines Irrtums oder Verfehlers, ablaufen kann, wie es diese amtliche Handlung verlangt, die über die Verteilung von vielen Millionen Mark auf viele Hunderttausende von Gewinnlosen zu entscheiden hat: Die von der Reichsdruckerei angefertigten Nummern- und Gewinn-Zettel werden zu kleinen Röllchen gedreht und in die für diesen Zweck



„Hoffnung“ heißt und daß sie ihn speist mit der ganzen Hingabe ihres Vertrauens an das Schicksal. An manchen Tagen, von denen keiner im Hause was weiß, ist sie lebhafter als sonst... an jenen Tagen, an denen sich im Ziehungs-saal der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie aufgeregte Zuschauer um die große Trommel scharen... und wenn sie zu dem Lotteriereinehmer an der Ecke eilt, bei dem sie nun schon seit zwei Jahren ihr Ahtellos spielt, dann es geschieht, daß sie selbstvergessen vor sich hinsüßelt. Bisher ist sie stets leer ausgegangen. Aber das kümmert sie nicht. Einmal kommt auch ihre Stunde! Das weiß sie. Und diese Stunde, die kommen wird, gibt ihr die Kraft, auszuhalten, auszuhalten. Auch Glück will verdient sein. Unverdient fällt keinem etwas in den Schoß. Nein, die kleine, stille Frau wird nicht ungeduldig. Wer an das Glück glaubt, denkt sie, zu dem kommt es auch.

## Hoffnung ist Kraft

Skizze von Bert Dehmann

Vielen ergeht es so, wenn sie der kleinen, stillen Frau im Hausflur oder auf der Treppe begegnen... sie wollen gleichgültig an ihr vorbei und stutzen dann plötzlich, wenn ihr Blick auf das junge, blaße Gesicht fällt... ja, stutzen und wundern sich irgendwie. Die einen über die strahlenden, frohen Augen, die anderen über das eigenartige Lächeln, das den karmalinen Mund umschwebt. Irgendetwas ist in diesem zarten Frauengesicht, das Aufmerksamkeit erregt... etwas, das sich nicht mit Worten erklären lassen will... das einfach da ist und sich nicht verschleuchen läßt.

Seit zwei Jahren hat die kleine, stille Frau die Hausreinigung inne. Witwe ist sie, und zwei junge, hungrige Mäuler sind da, die gefüttert werden wollen. Aber ist auch Schmalhans Küchenmeister in der engen, dumpfen Hinterwohnung, ist auch die kleine Frau vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Beinen, nie wird jemand auf Klagen hören. Ein wenig scheu ist sie und leicht verlegen, wenn man ein Wort an sie richtet, doch nie weicht die merkwürdige Fröhlichkeit aus ihren Zügen. Viele neugierige Fragen sind im Laufe der Zeit an sie gerichtet worden... garte und plumpe, gleichgültig und herzlich gemeinte... aber die kleine Frau lächelt nur. „Fröhlich? Ja? Wie weiß man das? ... wie glauben Sie, daß ich nicht fröhlich bin?“



Und wahrscheinlich ist es wirklich so, daß sie selbst nicht weiß, warum ihre Augen zu jeder Stunde fröhlich blühen und ihr Mund immer lächelt. Wahrscheinlich ist es so, daß sie wirklich nicht weiß, daß der Motor ihrer Lebenskraft

So fliegen die Tage dahin. Sie kämpft unverdrossen um das tägliche Brot. Mutlosigkeit? Sie weiß nichts davon. Sie hält das Haus blitzblank, sie wäscht für andere, sie beseitigt fremde Wäsche aus, und hat trotz alledem Zeit, ihre beiden Kinder mit der ganzen Fröhlichkeit einer Mutter zu lieben. Ist das nicht wie ein Wunder? Nein, es ist kein Wunder. Die Hoffnung bestimmt jeden Augenblick ihres Seins... die Hoffnung auf das Große, das da kommen wird... irgend wann einmal.

Und so arbeitet sie weiter... froh, stark, die Flamme der Hoffnung im Herzen. An einem Tage wird es so weit sein. Dann wird sie mit ihren Kindern hinaus in den Vorort ziehen, wo grüne Wiesen die Erde bedecken wie ein weicher Teppich... wo Blumen blühen und das stille Blinken eines klaren Sees das Auge erfreut. Arbeiten? Ja, arbeiten wird sie auch dann noch. Wie könnte sie je die Hände untätig in den Schoß legen? Aber so schwere Arbeit wird sie nicht mehr übernehmen... ein wenig Schonung wird wie eine Erholung sein nach diesen harten Jahren.

Oft, wenn Dunkelheit sich niedersenk, wenn tausend Sterne am Himmel leuchten, wenn die Welt zu schlafen beginnt, sieht sie am weitgedörrnen Fenster, und schaut hin-

nächst einmal vor dem Einschütten der Nummernröllchen ihre Losnummer zeigen lassen, die Zuversichtlichen, die das sichere Gefühl haben, daß diesmal ihr Los ganz groß herauskommen wird, und dann die ganz Klugen, die hoffen, das Glück irgendwie besonders an ihre Fersen fesseln zu können, wie etwa der Mann, der mit Hilfe einer genauen Uhr und eines Horoskopes errechnen will, wann seine Glücksstunde schlagen muß. Auf jeden Fall gibt es kaum etwas Interessanteres und von der Zuverlässigkeit dieser Lotterie Ueberzeugenderes als die Anwesenheit bei einer solchen Ziehung.

### Eine Volkslotterie

Machen wir nun noch einen Rundgang durch den Gewinnplan der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, so werden wir feststellen, daß diese im besten Sinne des Wortes eine Volkslotterie ist, denn das Wichtigste bei ihr ist, daß auch mit geringem Einsatz eine Beteiligung möglich wird und weiter, daß fast jedes 2. Los gewinnt. Sie gibt also auch denjenigen die Möglichkeit teilzunehmen, die keinen großen Einsatz machen können. Für jede Klasse kann man schon für RM. 3.— ein Ahtellos spielen, so daß sich die RM. 15.—, die den eigentlichen Einsatz für die Hauptziehung der 5. Klasse ausmachen, auf rund ein halbes Jahr verteilen lassen. Jede Klasse hat einen eigenen reichhaltigen Gewinnplan, wenn auch der eigentliche Hauptgewinn, 1 Million Mark, auf ein ganzes Los erst in der Schlussziehung der 5. Klasse ausgepielt wird.

Bei der Riesenzahl der mittleren und kleineren Gewinne ist es auch zu erklären, daß die „Preußisch-Süddeutsche“, wie sie im Volksmunde heißt, sich schon jahrzehntelang gleichbleibender Beliebtheit erfreut, und daß man oft von Menschen hört, die mit dieser Lotterie „ihre Glück gemacht haben“.

### Der Wille zum Sieg

Wieviel Menschen es sind, die dieses Glück seit Bestehen der „Preußisch-Süddeutschen“ genießen durften, wird sich kaum jemals errechnen lassen, weil in vielen Fällen Lose nicht von einzelnen Personen, sondern von ganzen Gruppen gespielt werden, die sich zum Kauf eines ganzen oder halben Loses zusammenschließen. Der Wille, einen Sieg auf dem Schlachtfeld des Lebens davonzutragen,



schlummert in Millionen von Menschenherzen, und so kann es nicht in Erstaunen setzen, zu hören, daß es Lose gibt, die von einer Gemeinschaft von zwanzig und mehr Personen gespielt werden. Ist auch im Gewinnfall der Anteil des einzelnen geringer, so ist dennoch die Freude, den Willen zum Sieg in die Tat umgesetzt zu haben, groß genug, den Alltag zu verschönern.

### An den Rand geschrieben:

Die Klassenlotterie fand in Preußen bereits 1703 ihren Eingang. Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie (anfänglich „Preußische Klassenlotterie“) wurde dagegen erst 1832 in Betrieb gesetzt, besteht also demnach trotzdem schon über hundert Jahre.

Leidenschaftliche Lotteriespieler sind Italiener, Spanier und Portugiesen. Das ganze Jahr über finden allwöchentlich Ziehungen statt, doch sind die Gewinne bei kleineren Einsätzen naturgemäß geringere als die, die von der in Deutschland üblichen Klassenlotterie ausgeworfen werden.

In Oesterreich erfreut sich vornehmlich das sogenannte Zahlenlotto großer Beliebtheit, das bereits seit dem Jahre 1752 betrieben wird. Hier zeigt sich aber, das der Gewinner in allen Fällen weniger empfängt, als er nach der mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnung bekommen müßte.

auf zum schimmernden Firmament. Dann träumt sie von der Zukunft. Und in diesen stillen Stunden wird ihr Bewußtsein, daß es ihre Kinder einmal besser haben werden als sie...

Was war ihr Leben bis heute? Arbeit war es... Arbeit und Kampf um das tägliche Brot... Not und Sorge...

Ihre Augen werden feucht, wenn sie an ihren Mann denkt, mit dem sie ein paar Jahre glücklich war, und den sie ihr eines Tages tot ins Haus brachten. Berunglückt. Ja, hart ist ihr Leben gewesen, und das Schicksal hat ihr nichts geschenkt. Nichts. Aber das kann nicht ewig währen. Einmal wird sich alles zum Guten, zum Schönen wenden, und dann — dann —



So hofft sie... hofft und hofft... die Tage der Ziehungen vergehen... Wieder nichts. Sie und dort haben sie gewonnen... die anderen... aber sie, die kleine, stille Frau, ging wieder einmal leer aus. Hart ist das. Und ungerecht, denkt sie nun schon ein wenig bitter. Hart sind auch die Tage, und einmal spielt sie sogar mit dem Gedanken, das Ahtellos aufzugeben. Aber hieße das nicht gleichzeitig, auch auf alle Hoffnung zu verzichten? Auf alles verzichten, was ihr bisher das Leben verklärte?

Sie gibt das Los nicht auf, nein, sie spielt es weiter. Und dann, als die Tage der Ziehung wieder nahen, geschieht das Wunder. Das Los... ihr Los... ein Treffer... endlich!

Die kleine Frau meint vor Freude, und als die vier Tausender vor ihr liegen, wirklich und wahrhaftig vor ihr liegen, da ist ihr, als dränge eine ferne Stimme an ihr Ohr und als flüstere diese Stimme: „Wer ausharrt, siegt!“

Und so ist denn wirklich geschehen, was eine kleine, stille Frau erhoffte. Denn Hoffnung ist Kraft! Und Kraft ist Leben!

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

1/8 Los 3.- RM. je Klasse. Ziehung 1. Kl. 23./24. April  
Lose bei  
Frh. v. Teuffel, Kaiserstr. 187, Karlsruhe  
oder bei  
Steinbrunn, Adolf Hitlerstr. 45, Durlach

Tu was für dein Glück!

# Schachpalte des Durlacher Tageblattes

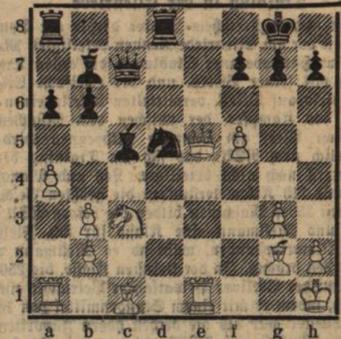
geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.  
Die folgende Partie wurde im Neuwörker Schachklub 1937 gespielt; sie zeichnet sich durch eine glänzende Kombination aus.

Partie Nr. 18. Sizilianisch.  
Weiß: N. Simchow Schwarz: A. S. Denker.

1. e2-e4 c7-c5 2. Sg1-f3 e7-e6 3. d2-d4 c5xd4 4. Sf3xd4 Sg8-f6 5. Sg1-c3 d7-d6 6. Pf1-e2 a7-a6 7. a2-a4 b7-b6 8. 0-0 Le8-b7 9. Le2-f3. Dies ist nicht so gut; vorzuziehen war f3. 9. ... Sg8-d7 10. g2-g3 Pf8-e7 11. Pf3-g2 Dd8-e7 12. Pf1-e1 0-0 13. Pf2-f4 Pf8-d8 14. f4-f5? Dieser Zug ist verfehlt, weil er Schwarz zu e5 und d5 verhilft. Wenn Weiß an seiner Bauernstellung nicht gerührt hätte, so hätte Schwarz niemals mit gutem Erfolg d5 spielen können, weil dann e5 gefolgt wäre. e5-e6 aber wäre mit f5 beantwortet worden. Jetzt geht es schnell bergab mit Weiß. 14. ... e6-e5 Sd4-b3 d6-b5! 16. e4xd5.

Auch nach 16. Sxd5 Sx6 17. eXSf6 kommt Schwarz in Vorteil. 16. ... Sd7-c5! 17. Dd1-e2 Das verhältnismäßige Kleinere Uebel wäre Sx6 gewesen. 17. ... Sx6xb3 18. e2xb3 Le7-c5+ 19. Kgl-h1. Weiß durchschlägt die allerdings verdeckt liegende brillante Kombination des Gegners nicht, sonst hätte er 19. Le3 gezogen. Allerdings hätte auch dann Schwarz mit Dxb4+ 20. Dxb4 Sg4 wahrscheinlich ausreißenden Vorteil erlangt. 19. ... Sg6xb5 20. Dxb4x5.

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß:



20. ... Dc7-c6!! Glänzend gespielt! Gegen die Drohung Sxc3 gibt es keine ausreichende Parade. 21. Dc1-e3 Sd5xc3! 22. Lg2xc6 Lb7xc6+ 23. Sc3-e4 Td8-e8 24. De5xc5 b6xc5 25. Te1xe3 Te8xe4 Weiß gibt auf.

## Großturnier auf dem Semmering.

Die Direktion der Panhans Hotel plant ein großes internationales Turnier auf dem Semmering mit 25 Teilnehmern, das am 20. August, also noch vor dem Kanarischen Turnier, beginnen wird. In erster Linie werden folgende Meister eingeladen: Dr. Aljechin, Prof. Becker, Bogosjubow, Botwinnik, Capablanca, Cifaldi (Italien), Elstafes, Dr. Cuwe, Fine, Flohr, B. Fridman (Polen), Grünfeld, Keres, Kaschdan, Dr. Lasker, Lillental, Pirz, Reshevsky, Richter, Spielmann, Stahlberg, S. Steiner, Dr. Tartakower, Sir G. Thomas und Dr. Vidmar. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

## Was kocht die sparsame Hausfrau?

**Montag:** Kartoffelsuppe, Fisch in Tomatensauce, Salat. — **Abends:** Grüne Kartoffeln, Weißkrautsalat (Restverwertung vom Sonntag).

**Dienstag:** Reisuppe, Ochsenaugen, Spinat, Kartoffeln. — **Abends:** Maffaroni, Märlsalat.

**Mittwoch:** Tomatenmarksuppe aus Resten von Tomatensauce, Krautwidel, Kartoffeln. — **Abends:** Gedämpfte Magermilch, Äpfel, Apfelsauce.

**Donnerstag:** Gemüsesuppe, gefochtes Rindfleisch, weiße Bohnen. — **Abends:** Schalenkartoffeln, Senfsauce mit Gurken.

**Freitag:** Semmelsuppe, gebrillter Fisch, Salzkartoffeln. — **Abends:** Röhre, fette Quarkspeise, Vollkornbrot.

**Samstag:** Sago- und gefochtes Rindfleisch, saure Kartoffeln. — **Abends:** Weißer Bohnensalat.

**Sonntag:** Nudelsuppe, Koteletts, Rottkraut, Kartoffelbrei. — **Abends:** Käsefleisch, aeröstete Kartoffeln.

# Rundfunk

## Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 11. April:

- 6.00 Aus Hamburg: Hafenzug
- 8.00 Aus Frankfurt: Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. Anschließend aus Stuttgart: Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.25 Aus Karlsruhe: „Bauer, hör zu!“
- 9.00 Evangelische Morgenfeier
- 9.30 Deutsche Weltschau
- 10.00 Aus Berlin: Morgenfeier der D.D.
- 10.30 Aus Mannheim: Chororgel
- 11.00 „Fröhliche Morgenmusik“
- 12.00 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.50 „Zehn Minuten Erzeugungsplakat“
- 14.00 Aus Frankfurt: „Kasperle und die Fremdwörter“
- 14.45 „Aus Baden und Westfalen“
- 15.00 Aus Mannheim: Volksmusik
- 16.00 Aus Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken
- 18.00 Buntes Schallplattenkonzert. Als Einlage von 18.30 bis 18.40: „Historische Wirtshäuser“
- 19.00 Kleine Stücke für Violine, Violoncello und Klavier
- 19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort“
- 20.00 „Lachen ist gesund“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Wir bitten zum Tanz“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

## Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Nach Köln: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Frühkonzert
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
- 8.30 Konzert
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
- 16.00 Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag
- 20.00 Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

# Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

**Evangelischer Gottesdienst in Durlach.** Misericordias Domini (11. April 1937). Kollekte für Hinterbliebenen. Stadtkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beisel), vorm. 11 Uhr: Christenlehre für die Nordpfarre (Pfarrer Beisel), vorm. 11 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Beisel), abends 6 Uhr: Abendgottesdienst (Dekan Schühle). Lutherkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Neumann), vorm. 11 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Neumann), vorm. 11 1/2 Uhr: Christenlehre (Pfarrer Neumann). Wolfartsweiler: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Dekan Schühle), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Dekan Schühle).

**Evangel. Gottesdienst in D. Aue.** Sonntag, 11. April. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11 Uhr: Christenlehre, 1 Uhr: Kindergottesdienst (Lippis).

**Kath. Stadtpfarr St. Peter u. Paul Durlach, Bismarckstr. 2.** Gottesdienstordnung für den 2. Sonntag nach Ostern, 11. April. 1937. Samstag: Nachm. 4-7 und abends 8-9 Uhr Beicht für die Jubiläumstommunikanten, für die Männer und Jungmänner und alle, welche noch nicht Ostern gehalten haben (im hinteren Beichtstuhl Aushilfe durch fremden Beichtvater), abends 8 Uhr Gebetswache mit Rosenkranz zu Ehren der lieben Mutter Gottes. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner, 8 Uhr Feier der Jubiläumskommunion (Gemeinschaftsopfer und Predigt), 10 1/2 Uhr Militärgottesdienst, 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, nachm. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Montag: 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Fabian Knoch, 8 Uhr hl. Messe. Dienstag: 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schülergottesdienst, die hl. Messe ist für Karl Buch, 1/2 Uhr hl. Messe. Mittwoch: 1/2 Uhr Gemeinschaftsmesse für verst. Mitglieder des Kath. Arbeitervereins, 7 Uhr hl. Messe f. Frida Schilling, 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag: 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe für Peter Augustböcker, 1/2 Uhr hl. Messe, abends 1/2-9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne. Freitag: 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schülergottesdienst, 8 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner. Samstag: 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, nachm. 3-5 Uhr Beicht für Mädchen, 5-7 Uhr Beicht für Knaben. Am nächsten Sonntag ist folgende Gottesdienstordnung: 7 Uhr Frühmesse, 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nächsten Sonntag ist um 1/2 Uhr Schülerkommunion. Für die Jubiläumskommunion kommen alle

in Betracht, welche vor 10, 20, 25, 30, 40 und 50 Jahren ihre hl. Erstkommunion gehalten haben. Die Jubiläumstommunikanten nehmen in den vorderen Bänken Platz. — Sonntag, 11. April: Schluß der Osterkommunion für unsere Pfarrgemeinde.

**Gottesdienst in der Bruder Konradkapelle Hohenwettersbach.** Sonntag, 11. April: 8 Uhr Beichtgelegenheit, 9 Uhr Gottesdienst. Montag, 12. April: 1/2 Uhr hl. Messe.

**Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.** Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Laur), 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Predigt. Montag 8 Uhr Singstunde. Donnerstag 8 Uhr Missionsabend. Aue, Schwarzwaldstraße 32. Sonntag 7 Uhr Sonntagsschulefeier mit der Gemeinde. Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung. Wolfartsweiler, Immanuelkapelle. Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, nachm. 2 Uhr Predigt (Rempp). Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

**Evangel. Vereinshaus.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz. Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Neuapostolische Kirche, Sophienstraße.** Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Weihenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

**Methodistengemeinde Auerstraße 20a.** Samstag vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst (Prediger Müller, Heidesberg), vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Missionsvortrag mit Lichtbildern in Karlsruhe — Friedenskirche, Karlstraße 49b. Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Landeskirchliche Gemeinschaft, Kirchstraße 13** (frühere Wirtshaus zur Stadt Durlach). Jeden Sonntagabend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

**Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.** Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

**Mattlinger Freunde.** Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

# Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 10. bis 25. April 1937. Im Staatstheater: **Samstag, 10. 4.** Nachmittags, Staatsjugendmiete. „Martha“. Oper von Flotow. 15-17.30 (0.60-3.20). Abends, Geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, „Tiefenland“. Oper von v. Albert. 20-22.15. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! **Sonntag, 11. 4.** Nachmittags, Luise Miete. „Der Sprung aus dem Alltag“. Lustspiel von Zerkow. 15-17.30. (0.50-2.60). Abends, C 22. Th.-Gem. 1901-1400. „Die Gärtnerin aus Liebe“. Komische Oper von Mozart. Deutsche Uebersetzung von Anheizer. 20-22.15. (5.-) **Montag, 12. 4.** NS-Kulturgemeinde. „Die Hofe vom Liebesgarten“. Romantische Oper von Fikner. 20-23.15. (0.70 bis 1.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. **Dienstag, 13. 4.** C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. „Der Uskulter“. Rändliche Tragödie von Roth. 20-22.15. (4.50). **Mittwoch, 14. 4.** C 22 (Mittwochniete). S. 1, 11. Th.-Gem. 701-800. „Die Gärtnerin aus Liebe“. Komische Oper von Mozart. Deutsche Uebersetzung v. Anheizer. 20-22.15. (5.-). **Donnerstag, 15. 4.** Geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Eine Nacht in Benedig“. Operette von Johann Strauß. In der Neufassung von Quadenfeldt, Reg und Tutein. 20-23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! **Freitag, 16. 4.** (1. Gautag) F 21 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1301-1400. Festvorstellung anlässlich des Goutages der NSDAP. „Die Walküre“. Von Wagner. 19-23.30 (5.70). **Samstag, 17. 4.** (2. Gautag) C 24. Th.-Gem. 1001-1100. Festvorstellung anlässlich der Gautage der NSDAP. „Marsch der Veteranen“. Schauspiel von Belzge. 20 bis gegen 22.30 (4.50). **Sonntag, 18. 4.** (3. Gautag) Nachmittags, 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagnachmittag-Miete). Zum

Montag, 12. April:

- 9.30 „Kind, frag nicht so dumm“
- 10.00 Aus Leipzig: Der Heinzelmann
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 17.40 Aus Karlsruhe: „Wir führen durch deutsches Land“
- 18.00 „Stuttgart spielt auf“
- 20.10 Aus Mannheim: „Für jeden etwas“
- 21.00 Deutsche Weltschau
- 21.15 Aus Mannheim: „Für jeden etwas“
- 22.30 Aus Köln: Nachtmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 13. April:

- 10.00 Aus Hamburg: Lob der Erde
- 10.30 Englisch für die Unterstufe
- 12.00 Aus Mannheim: Mittagskonzert
- 17.10 „Von Blumen und Tieren“
- 17.40 „Tibet als Lebensraum für den Menschen“
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.00 „Jauber der Stimme“
- 19.45 „Hier spricht Sowjetrußland“
- 20.10 Aus Karlsruhe: Ballettmusik aus alter und neuer Zeit
- 21.25 Aus München: Richard Strauß — sein symphonisches Schaffen
- 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
- 22.40 Aus Frankfurt: „Unterhaltung und Tanz“
- 24.00 Aus Frankfurt: Großes Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 14. April:

- 9.30 „Was uns Witter bewegt“
- 10.00 Ehre und Preis der Arbeit
- 12.00 Nach Berlin: Musikalische Kurzwelt
- 17.00 Aus Karlsruhe: Ein alter Goldwäcker vom Rhein
- 17.30 Das deutsche Lied
- 17.50 „Zehn Minuten Deutsch“
- 18.00 Aus Frankfurt: „Unser singendes, klingendes Frankfurt“
- 19.00 „Stuttgart spielt auf“
- 20.15 Aus Köln: Stunde der jungen Nation
- 20.45 „Aprilwetter“
- 21.30 Tanzmusik
- 22.20 Heimliche Lieder der Nacht
- 22.35 Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

# Deine Heimatzeitung

das

„Durlacher Tageblatt“

„Pfinztäler Bote“

der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

Geburtstag Max von Schillings (geb. 19. 4. 1868) „Mona Lisa“. Oper von Schillings. 15.15-17.30. (0.90-3.60). Abends, D 22 (Donnerstagniete) Th.-Gem. 301-400. Süddeutsche Erntefestfeier. Festvorstellung anlässlich des Goutages der NSDAP. In Anwesenheit des Dichters. „Thors Gait“. Ein Bühnenwerk von Otto Erler. 19-21.45. (5.-). **Montag, 19. 4.** NS-Kulturgemeinde. „Die Hofe vom Liebesgarten“. Romantische Oper von Fikner. 20-23.15. (0.70-1.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. **Dienstag, 20. 4.** C 23 (Mittwochniete). S. 2, 12. Th.-Gem. 1501-1600. Festvorstellung zum Geburtstag des Führers „Thors Gait“. Ein Bühnenwerk von Erler. 20-22.45. (5.-). **Mittwoch, 21. 4.** Nachmittags, Staatsjugendmiete. „Thors Gait“. Ein Bühnenwerk von Erler. 15-17.45. (0.50-2.60). Abends, C 24 (nicht Mittwochniete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. „Die Gärtnerin aus Liebe“. Komische Oper von Mozart. Dt. Uebersetzung v. Anheizer. 20 bis gegen 22.15. (5.-). **Donnerstag, 22. 4.** D 23 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 1. S.-Gr. „Rigoletto“. Oper von Verdi. 20-22.30. (5.-). **Freitag, 23. 4.** F 22 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1401-1500. Zum ersten Mal. „Die Weiber von Heddig“. Lustspiel von Friedrich Forster. 20 bis gegen 22.30. (5.-). **Samstag, 24. 4.** Nachmittags, Geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Kraft im Hinterhaus“. Komödie von Böttcher. 15 bis gegen 17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! **Abends.** Geschl. Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Carmen“. Oper von Bizet. 20.15 bis nach 23.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! **Sonntag, 25. 4.** Nachm. Geschlossene Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde. „Der Evangelimann“. Musikalisches Schauspiel von Krenz. 15 bis nach 17.45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! **Abends.** Auf. Miete. Th.-Gem. 501-600. Zum Schaleparetag (23. 4. geb. 1564, gest. 1616). Zum 1. Mal i. d. Spielzeit. „König Richard III.“. Historisches Schauspiel von Shakespeare. 19.30 bis gegen 23. (5.-). **Auswärtige Gastspiele:** **Dienstag, 13. 4.** In Offenburg: „Die Walküre“. **Freitag, 23. 4.** In Baden-Baden: „Der Evangelimann“ — Neuanmeldungen für die Jahresplakmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzert werden bei der Theaterkasse entgegengenommen — **Vorverkaufsstelle:** Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf Hitlerstraße 51, Tel. 458.

# Badisches Staatstheater

**Samstagnachmittag: „Martha“.** In der Staatsjugend spielt das Badische Staatstheater in einer Nachmittags-Vorstellung am kommenden Samstag (Beginn 15 Uhr) die Oper „Martha“ von Flotow. Karten für diese Vorstellung sind im Freiverkauf an der Tageskasse, an den Vorverkaufsstellen und am Nachmittag selbst an der Kasse des Staatstheaters zu haben.

## Noch zweimal „Der Etappenhase“.

Infolge der außerordentlichen Nachfrage hat sich die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters entschlossen, das Baden-Badener Gastspiel mit dem erfolgreichen Lustspiel „Der Etappenhase“ am 26. und 27. April 1937, jeweils um 20 Uhr, zu wiederholen, macht aber darauf aufmerksam, daß weitere Auführungen nicht mehr stattfinden werden. Vorbestellungen für diese beiden Vorstellungen werden schon jetzt an der Tageskasse des Staatstheaters entgegengenommen.

Darmträgheit?  
**NEDA-Früchtewürfel!**  
am 25. u. am 45.

# Turnen \* Spiel \* Sport

## Es geht weiter um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Der zweite April-Sonntag, dessen sportliches Programm sich auch neuerdings mehr auf die Seite des Fußballsportes neigt, bringt diesmal die interessante Fortsetzung der Gruppenpiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. Während am Vorsonntag nur 14 von den 16 ermittelten Gaumeistern den Luftzug vollzogen, greifen diesmal auch die Meister des Mittel- und Niederrheins in die Spiele ein.

Nachdem bei den ersten Paarungen nur die zahlenmäßige Klarheit der Erfolg einen etwas überraschenden Eindruck erweckt hatte, dürfte der zweite Sonntag schon wesentlich stärkeren Widerstand für die mit Ausnahme des FC Nürnberg reisenden Favoriten zur Folge haben.

In der Gruppe 4 greifen zum ersten Male VfR Köln und Fortuna Düsseldorf in die Kämpfe ein.

Der Mittelfürmer VfR Köln wird hierbei gleich vor seine schwerste Prüfung gestellt. Wir möchten ihm zwar nicht ganz jegliche Gewinnaussichten schmälern, aber dennoch muß in Anbetracht des jüngsten Erfolges über die sicherlich reiferen Waldhöfer mit der klaren Fortsetzung der begonnenen Siegesserie des „Clubs“ gerechnet werden.

Im zweiten Treffen empfangen die Düsseldorf Fortunen Badens Meister, den SV Waldhof. Die die Badener vor acht Tagen gegen den „Club“ einen ihrer schwärzesten Tage gehabt haben, beweisen neben dem klaren Ergebnis die vielen unglücklichen Handlungen des ganzen Verlaufes. Die starken Niederreimer müssen sich deshalb trotz vertrauter Umgebung auf den hartnäckigsten Widerstand gefaßt machen. Nicht immer ist das Glück gegen die ausgezeichneten Waldhöfer.

In der Gruppe 3 wird der diesmalige Spielplan Aufführung zu geben haben, inwieweit die Augenseiter Kassel und Dessau gegen die Favoriten eine untergeordnete Rolle spielen wollen.

Besonders gespannt darf man auf den Ausgang des Treffens Dessau — VfB Stuttgart sein. Wenn auch der Meister des Gau's Mitte am letzten Sonntag in Worms mit dem knappsten Ergebnis unterlag, so wird er zu Hause alles versuchen, die Vertretung des Gau's erfolgreich abzuschließen. Der württembergische Meister steht vor einer sehr schweren Aufgabe. So ist der Ausgang dieses Kampfes vollkommen ungewiß.

Auch der Hessemeister dürfte für Wormatia Worms ein nicht leicht zu nehmendes Hindernis sein. Gegen Dessau haben sich beim Südwestmeister besonders im Angriff starke Schwächen bemerkbar gemacht. Diese Lücken dürften am Sonntag im Hanauer Stadion feineswegs hervortreten, denn die Kasseler scheinen besonders daheim als äußerst kampftüchtig.

Den Hauptkämpfer der Gruppenpiele finden wir aber zweifellos in der Begegnung Hertha Berlin — Schalke 04 im Olympia-Stadion.

Dieser hervorragende Kampf verspricht ein sehr überraschendes Fußball-Ereignis. Wenn auch die Berliner nicht mehr an ihre alte Glanzform herankommen, so wird die berühmte Schalke Elf doch mit bestem Kampfeinsatz um den Erfolg ringen müssen. Infolge der vorentscheidenden Wichtigkeit des Kampfes ist mit Massenbesuch zu rechnen. Werder Bremen und Viktoria Stolz, die am Vorsonntag klare Niederlagen hinnehmen mußten, treffen in Bremen zusammen. Die Werdermannschaft, die am Vorsonntag in Gelsenkirchen den Schalke erst nach hartem Kampfe unterlag, dürfte als knapper Sieger zu erwarten sein. Aber auch der Pommermeister wird mit allen Kräften um den ersten Punkterfolg kämpfen.

In der Gruppe 1 stehen die Favoriten ebenfalls im Zeichen schwerer Auswärtskämpfe.

Der Sachsenmeister FC Harta befreit bereits sein zweites Auswärtsspiel. Nachdem ihm in Allenstein nur ein Teilerfolg beschieden war, wird er die Begegnung in Beuthen zu einem vollen Punkterfolg auszuwerten versuchen. Obwohl Beuthen 09 in Hamburg mit 6:0 weniger eindrucksvoll unterlag, wird der Sachsenmeister mit gesteigertem Einsatz der Schlesiener rechnen müssen.

Der Hamburger SV, der mit einem glänzenden Siege über Beuthen 09 in die Gruppenpiele startete, fährt nach Königsberg, wo er dem Ostpreußenmeister Hindenburg Allenstein gegenübertritt. Daß die Hindenburg-Elf in rüdliegenden Teilnahmen an deutschen Meisterschafts-Endspielen nicht umsonst den Namen „Favoritenlöcher“ erhielt, beweist sie auch gleich beim Start gegen Harta, das mit 1:1 die beachtliche Spielstärke der Allensteiner zu spüren bekam. Nun wird man gespannt sein, wie sie sich gegen die Hamburger, die mit bester Empfehlung (6:0-Sieg über Beuthen) nach Königsberg kommen, aus der Affäre ziehen.

Gaugruppenpiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Gruppe 3:  
Dessau: SV Dessau — VfB Stuttgart  
Hanau: Spielverein Kassel — Wormatia Worms.

Gruppe 2:  
Olympia-Stadion Berlin: Hertha-BSC — SC 04 Schalke  
Bremen: Werder Bremen — Viktoria Stolz.

Gruppe 1:  
Beuthen: Beuthen 09 — FC Harta  
Königsberg: Hindenburg Allenstein — Hamburger SpV.

### Rechtliche Gauliga-Punktelämpfe

In Baden: Abstiegsentscheidung in Sandhofen.

Kann der KSV gewinnen?

Die mit größter Spannung erwartete Abstiegsentscheidung in Baden dürfte am Sonntag mit dem Kampfe

KSV — Sandhofen

eine Klärung erfahren. Die KSV-Elf, der man vor wenigen Wochen den sicheren Abstieg prophezeigte, hat sich zur wunderbaren Endspurtleistung aufgerafft, die mit der Erreichung des Anschlusses belohnt wurde. Das entscheidende Treffen steigt nun morgen in Sandhofen, wo der Gastgeber sich nicht leicht um die mühsam errungene Gauligawürde bringen lassen wird.

Der alte ruhmvolle KSV am Scheidewege!

Wenn das wunderbare Spiel gegen Freiburg erneut Wiederholung finden könnte, wäre an einer Rettung der Karlsruher nicht zu zweifeln. Sicherlich haben sich aber die kampftüchtigen Sandhofener für dieses Spiel viel vorgenommen. Es geht bei ihnen ebenfalls um Sein oder Nichtsein. Ein Sieg brächte ihnen den Erhalt, während ein Niederlage den Abstieg zur Folge hätte. Ein mit erbitterten und verzweifelten Kampfhandlungen durchsetztes Treffen wird in Sandhofen über das Schicksal zu entscheiden haben.

Um den Aufstieg zur Gauliga.

Die Spiele um den Aufstieg treten nun allerorts in ein Stadium, in dem jeder Punkt bedeutender und kostbarer für die Erringung des begehrten Platzes an der Sonne wird.

Phönix Karlsruhe, das mit größter Sicherheit den Weg zur alten Würde nimmt, tritt am Sonntag gegen den VfR Konstanz an.

Wenn auch die „Seehafen“, die in diesem Jahre mit größtem Einsatz um die Gauliga ringen, bedeutend spieltüchtiger als früher erschienen, so wird dennoch an einem klaren Phönix-Sieg nicht zu zweifeln sein. Völlig unklar liegen aber die Verhältnisse um die Ermittlung des zweiten Aufsteigenden Neureut, das langsam bis auf den dritten Platz vorrückte, gibt man auch in Wiesloch keine schlechten Chancen. Bezieht Kehl in Wiesloch eine Niederlage, so wären die Neureuter, die natürlich in Wiesloch gewinnen müßten, auf dem zweiten Platz hinter Phönix.

### Gauliga-Verbands Spiele:

Gau Baden: SpVg. Sandhofen — Karlsruher FV, Germania Brühlingen — VfR. Kassel. VfR. Mannheim — FC. Forstheim.  
Gau Württemberg: VfV. Juffenhäuser — Sportfreunde Esslingen.

Gau Bayern: Wader München — FC. Augsburg.

### Aufstiegs Spiele zur Gauliga.

Gau Baden: Muesheim — Kehl, Wiesloch — Neureut, Phönix Karlsruhe — VfR. Konstanz.

Gau Württemberg: Ulm — Kornwestheim, Untertürkheim — Schwenningen.

Gau Bayern: Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg, FC. Nürnberg — Armin München, FC. Bayreuth — Würzburger Kickers.

Gau Südwest: Phönix Ludwigshafen — Neu-Isenburg, Sportfreunde Frankfurt — FC. Kaiserslautern, Saar 05 Saarbrücken geg. MSV. Darmstadt.

### Germania 1. — Hochzeiten 1.

Mit obigem Spiel bestritten die Germanen den Schlüsselpunktkampf der laufenden Verbandspielsaison. Die Gäste haben bestänlich erst zu Beginn der Rückrunde in die Verbandsspiele der Bezirksklasse eingegriffen, was wohl im Fußballgeschehen bisher einzig dastehen dürfte. Aus diesem Grunde sind die Neulinge auch mit einer größeren Anzahl Spiele noch im Rückstand, jedoch muß eines dabei festgehalten werden, daß Hochzeiten einen Gegner gleich zu Beginn seines Eingetretens abgab, der viele Vorurteile über den Gau'n warf und manchem Verein unerhofft wertvolle Punkte abringen konnte. Zu diesen Leidtragenden zählen auch die Einheimischen, die im Vorspiel in Hochzeiten einen zu dieser Zeit noch sehr schwer wiegenden Punkt lassen mußten. Gerade dieses Spielgeschehen gab deutlichen Aufschluß darüber, daß die nachträglich Aufgestiegenen besonders auf eigenem Gelände einen sehr beachtlichen Gegner abzugeben in der Lage sind und auch in diesem Kampfe den Germanen vor allen Dingen in der ersten Spielhälfte einen ebenbürtigen Kampf lieferten.

Die Spielweise der sonntäglichen Gäste ist ungenügend und gepaart mit unbeeuglichen Willen stark auf Ueberraschungserfolge eingestellt. Eine sehr solide Hintermannschaft macht es jedem gegnerischen Sturm schwer, Tore zu erzielen, was auch das bisher erzielte Torresultat bezeugt. Es dürfte den Hochzeiten nach ihren bisherigen Erfolgen sicherlich glücken, den Verbleib in der Bezirksklasse sich zu erhalten, zumal von den noch ausstehenden Spielen Punkterfolg sehr wohl möglich sein kann. Wenn für die Germanen nach Lage der Dinge kein allzugroßes Interesse an diesem Kampfe mehr besteht, so gilt es jedoch andererseits gerade in diesem Schlüsselspiel und gegen diesen Gegner zu zeigen, daß der seimezeitige Punkterfolg nicht den tatsächlichen Leistungen entspricht und mehr dem heimischen Gelände zugeschrieben werden dürfte. Die von den Germanen in den zurückliegenden Verbands- und Pokalspielen gezeigte Form berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß sie auch in dem bevorstehenden Kampfe eine gute Partie liefern werden, die jedoch nicht nur in der ersten Spielhälfte, sondern über die ganze Dauer des Treffens zu wünschen wäre. Wir hoffen auf ein gutes Abschneiden der Einheimischen und einen zahlreichen Besuch.

SpVg. Durlach-Aue — Sportfreunde Forstheim.

Zu einem Freundschaftsspiel hat die SpVg. am morgigen Sonntag Gäste aus Forstheim verpflichtet. Das Spiel war ursprünglich für den 18. 4. vorgesehen, wurde aber in Anbetracht des an diesem Tage in Karlsruhe stattfindenden Gau'tages der NSDAP. 8 Tage vorverlegt. Die Gäste aus Forstheim waren im vergangenen Jahre ein gefürchteter Gegner in der Bezirksklasse. Beim Abstieg in die Kreisklasse I war ihnen das Fußballglück nicht hold. In Freundschaftsspielen haben die Forstheimer schon immer ihr solides Können unter Beweis gestellt und auch auf dem Rittersportplatz wird es am Sonntag einen spannenden Kampf geben. Es wurde die Vereinbarung getrof-

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

### Wagner-Tage.

Morgensfeier — „Pelestrina“.

Die mit der „Rose vom Liebesgarten“ eröffneten Wagner-Tage des Staatstheaters erreichten am Samstagabend mit der Aufführung der romantischen Kantate „Von deutscher Seele“ und am Sonntag mit der Morgensfeier und einer von Generalmusikdirektor Keilberth musikalisch eindrucksvoll geführten und jenseitig von Erik Wildhagen geleiteten, zu durchaus festlichem Charakter vordringenden Aufführung des „Pelestrina“ ihren Höhepunkt. Das in seiner geistigen Tiefe wie in der Fülle seiner musikalisch-poetischen Ideen wunderbare Werk, für das unsere Oper im Rahmen einer vorzüglichen Ensembleleitung den gelanglich diesmal besonders schönen Pelestrina Theo Strads und den faszinierend gestalteten Kardinal Borromeo Helmuth Seilers einzusehen hat, wurde wieder zu einem großen Erlebnis, für das man mit den Hauptträgern der Aufführung dem Komponisten begeistertsten Dank beklundet.

Die bei der Aufführung in der letzten Spielzeit eingehend besprochene Kantate, neben dem „Pelestrina“ die stärkste Offenbarung der schöpferisch gestaltenden Kraft und der inneren Weisheit Wagners, zugleich aber auch eine gewaltige Aufgabe der musikalischen Bewältigung, kam in der von Keilberth mit letzter Hingabe geführten Wiedergabe zu geschlossenem Einbruch. Neben dem verdienstlichen Einsatz des bewährten Solosolisten — Else Blant, Elfriede Habert, Wilhelm Lentwig, Franz Schuster — muß dabei der hervorragenden Leistung des Staatstheaterorchesters und des großen Chors (Singschor und Extrachor des Staatstheaters, Wachverein) besonders anerkennend gedacht werden.

Die Morgensfeier stellte zwischen zwei Liederkreisen, in deren Wiedergabe Else Blant und Fritz Harlan, von Wagner fein gestaltet begleitet, ihre hohe Vortragskultur entfaltet, das D-dur-Streichquartett, dessen gedankenteiche und tontrafge Spannung Eigenart wiederum festsetzte und einen tiefen Einblick in die fast schon verflochtenen Bezirke der eigentümlichen Kunst Wagners schenkte. Das Bergner-Quartett (Witus Bergner, Franz Kellner, Georg Drodowski, Hertha Peters-Vollmaier)

fen, daß bei diesem Privatspiel das Auswechseln von Spielern gestattet ist und so wird das Sportpublikum Gelegenheit haben, das Spielmaterial beider Vereine kennen zu lernen. Wer einen ritterlichen Freundschaftskampf sehen will, der veräume nicht, dem Rittersportplatz am Sonntag seinen Besuch abzugeben.

Das Spiel beginnt um 15 Uhr, vorher spielen die 2. Mannschaften.

### Handballmeister-Runde

Eine Woche nach den Fußballern treten die Handballer in ihre Endspiele um den deutschen Meistertitel ein. Nur 6 der 16 Kandidaten gehörten schon im Vorjahre zu den Bewerbern. In zehn Gauen trat mithin ein Wechsel im Gaumeistertitel ein, eine Tatsache, die im Handball keine Seltenheit darstellt. MSV. Weihenfels und der MTV. Leipzig sind diesmal diejenigen Vereine, denen man in erster Linie einen Sieg in der Meisterschaft zutraut, während der Meister Hindenburg Minden seine Anhänger durch überaus erfolgreiches Spiel in der letzten Zeit enttäuscht hat. In den vier Gruppen treten an:

Gruppe 1: In Hamburg: Oberaffer Hamburg — VfL Königsberg; in Kassel: Tulpo Bettenhausen — DSV. Berlin.

Gruppe 2: In Stettin: ATB. Stettin — MSV. Weihenfels; in Barmen: Tura Wuppertal — Borussia Carlswitz.

Gruppe 3: In Minden: Hindenburg — MSV. Hannover; in Mannheim: SV. Waldhof — FC. Nürnberg.

Gruppe 4: In Koblenz: MSV. Koblenz — MTV. Leipzig; in Altenstadt: TB. Altenstadt — VfR. Schwanheim.

### Training in der Eisenriede

Bei trübem und regnerischem Wetter drehte am Donnerstag ein großer Teil der am Eisenriede-Kennen beteiligten Motorradrennfahrer im Hannoveraner Stadtwald die ersten Trainingsrunden. Leg mit seiner BMW und der zweifache Eisenriedemeister Mansfeld auf DAW vermittelten bereits einen kleinen Vorgegeschmack des Kampfes, der zwischen dem Münchener und dem Jilopauer Wert am Sonntag entbrennen wird. Dazu kommt natürlich noch NSU, das sich am Training der Halbliterklasse vorerst noch nicht beteiligte. Leg und Mansfeld erzielten hier mit 113 Kilometerstunden die größten Geschwindigkeiten. Bei den 350er Maschinen bilden die beiden NSU-Fahrer Fiehlmann und Mellmann eine Klasse für sich. Fiehlmann brachte 112 Kilometerstunden, während es Mellmann auf 107 Kilometerstunden brachte. In der kleinsten Klasse, bis 250 Kubikzentimeter, schuf der Berliner Privatfahrer Petruschke eine kleine Ueberraschung, indem er mit einem Stundenmittel von 104 Kilometer noch schneller war als die beiden hohen Favoriten Klinge und Walfried Winkler auf DAW, die es auf 101 bzw. 102 Kilometerstunden gebracht hatten.

## Kraft und Freude

Sonderzug am 2. Mai nach Baden-Baden.

Am Sonntag, den 2. Mai wird von Karlsruhe ein Sonderzug nach Baden-Baden mit folgender Tageseinteilung durchgeführt: Nach Eintreffen in Baden-Baden werden folgende Besichtigungen vorgenommen: Kurhaus, Spielfeld, Ursprungsquelle, Röm. Bad-Ruinen, Stadtbesichtigungen. Für die Teilnehmer, die an diesen Führungen und Besichtigungen teilnehmen, sind für den Nachm. 2 Wanderungen vorgesehen und zwar: 1. Wanderung nach Friesenberg, Golfhotel, Mariashalben, Gunzenbach, Lichtentaler Allee, Stadt Baden-Baden. Die Dauer der Wanderung ist ca. 2 Stunden. 2. Wanderung Altes Schloß, Batterei, Wolfslucht, Stadt Baden-Baden. Dauer dieser Wanderung 3 Stunden.

Für die Sonderzugsteilnehmer, die an den Führungen nicht teilnehmen, sind folgende Wanderungen vorgesehen: 1. Wanderung Wolfslucht, Merkur, Bienenwälen, Falkenhöhe, Stadt Baden-Baden. Dauer der Wanderung 4 Stunden. 2. Wanderung Friesenbergstraße, Batscharhütte, Laube, Felsenweg, Iburg, Werner-Hütte, Stadt Baden-Baden. Dauer der Wanderung ca. 5 Stunden.

Abfahrt von Karlsruhe vorm. 8 Uhr. Die Rückfahrt von Baden-Baden ist gegen 19 Uhr.

Die Kosten der Fahrt einschl. der Besichtigungen und Führungen betragen RM. 1.25 für Hin- und Rückfahrt. Ohne Führungen und Besichtigungen RM. 0.90. Anmeldungen für diesen Sonderzug sind an unsere Geschäftsstellen Lammstraße 15 und Kaiserstraße 148 abzugeben.

Sonderzug nach Berlin zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ vom 25.—30. Mai 1937. Die Durchführung dieser Fahrt erfolgt zusammen mit der Gaupropagandaleitung und der Landesstelle des Reichspropagandaministeriums. Die Kosten betragen für die Hin- und Rückfahrt, 4 Ueberrnachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt und Besuch der Ausstellung 29.50 Mk.

widmete dem Werk die ganze Kunst seines schönen und ausgeglichenen Zusammenbaus. Hans Wigners wurde auch bei diesem Anlaß, bei dem eine lebhaft interessierte Gemeinde das Foyer bis auf den letzten Platz besetzt hielt, dankbar gefeiert. Hermann L. Mayer.

### Gastspiel der „Badischen Bühne“.

Mag Halbes: „Der Strom“.

Ein Ehrengastspiel der in Offenburg stationierten „Badische Bühne“, die unter der Leitung von Intendant Ludwig Tiefenbrunner theaterlos badische Städte mit künstlerisch hochstehenden Schauspielvorstellungen versorgt, erwiebs sich sowohl nach der Begegnung mit der Arbeit dieser Bühne wie nach dem ausgeführten Werk als erfreulich ertragreich. Halbes „Strom“ bewährt sich auch über ein Menschenalter nach seiner Entstehung inmitten eines erdhaft-irrtrollen Naturalismus als packendes Theaterstück. Der Strom ist die Weisheit, die furchtbare Gewalt seines Eisgangs ist das sinnbildliche Gegenstück der Natur zu einer Familienkatastrophe, deren Kernmotive: die Erhaltung des ererbten bäuerlichen Bodens uns so nahe berührt, daß dagegen der Tribut, den die dramatische Technik an die Zeit der Entstehung des Werks entrichtet hat, leicht wiegt. Stid und Darstellung haben jedenfalls das gut besetzte Haus in hohem Maße gefesselt. Die drei Brüder in der spannungsreichen Gruppierung um die von Renne Wogritsch mit sympathischer Zurückhaltung und mitteilbarer Herzlichkeit gestaltete Frau fanden in der Darstellung des wuchtigen, gegen den Eisgang einer dunklen und schmerzlichen Verantwortung kämpfenden Peter Doorn druch Intendant Tiefenbrunner, des tatsächlichen, aber in seiner Gläubigkeit maßvollen Heinrich Doorn durch Werner Kros und des unterdrückten, in vieler Hinsicht mit dem Amandus aus Halbes „Jugend“ verwandten Jakob durch Heinz Bender eine in ihren dramatischen Gegenüberwerten sorgsam abgewogene Verlebendigung. Die Mutter Doorn und der alte Reinhold traten in der Wiedergabe durch Marianne Hildebrand und Armand Margulies prägnant in Erscheinung. Ulrich v. d. Trends gastweilige Spielweise formte ein ausgezeichnetes Zusammenpiel und zog die Stimmungslinien des Dramas eindrucksvoll nach.

Die Aufführung wurde für die Bühne zu einem lebhaften Erfolg verdienter Anerkennung. Hermann L. Mayer.

# Braut aus Übersee

Roman  
1904  
Kommunisten

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WÜRZBURG

Als Egbert von Haltern das Lächeln um Floras Lippen sah, seufzte er tief und schmerzlich auf.  
„Gott sei Dank!“ flüsterte er dann Fräulein Hillen zu.  
Die sah ihn erstaunt an.  
„Wie meinen Sie das?“  
„Sie lachen wieder und das macht mir Mut.“  
„Für was denn?“  
„Für den „gewissen Punkt“. Darf ich Ihnen das Salz geben?“  
„Nein, danke sehr.“  
„Vielleicht den Pfeffer? Oder Essig?“  
„Gott behüte! Wollen Sie mich marineren?“  
„Wünschen Sie vielleicht die Butter? Soll ich Ihnen das Fleisch zerschneiden? Möchten Sie am Lammengrün riechen? Befehlen Sie, daß ich das Fenster öffne oder schließe? Gestatten Sie, der Keller steht so unbequem für Sie. Soll ich um eine Fußbank klügeln, Gnädigste?“ schnurrte der Mariner herunter.  
„Haltern, sind Sie wahnsinnig geworden?“ raunte Flora entsetzt.  
Aber Egbert ließ sich nicht stören, sondern quatschte weiter:  
„Lassen Sie doch bitte einmal Ihr Mundtuch, Ihre Gabel, Ihren Handschuh, einen Gänseknochen, oder — bitte, bitte — das ganze Gedeck fallen!“  
Flora Hillen rang nach Atem.  
„Nichtschädelchen gefällig, Gnädigste?“  
Da trat Flora dem Marinereutenant gegen das Schienbein, was zwar nicht fein war, aber ihren gegenwärtigen Gefühlen durchaus entsprach.  
„Nichtig und wirklich meckelige, Haltern?“  
„Gnädige irren! Ich mache den Hof!“  
Flora verschluckte sich auf die Erklärung hin an einer Brotkrume, hustete und mußte den Tisch verlassen. Sie flüchtete ins Nebenzimmer. Haltern hinter ihr drein.  
„Vielleicht kann ich Fräulein Hillen irgendwie helfen?“ rief er dabei.  
Man hörte vom Nebenzimmer Husten, Geflüster, dann ein Klappendes Geräusch und — als die beiden zurückkamen, hatte Fräulein Hillen zwei, der Leutnant von Haltern aber eine knallrote Wange.  
Was mit Ausnahme von Brigitte niemand bemerkte, da Giga Almeida soeben einen Vortrag über brasilianische Küche hielt:  
„Gänsebraten wir essen nie,“ verkündete sie mit lauter Stimme. „Ich liebe diesen Vogel nicht. Ich bevorzuge Hühner.“  
„Sie geben auch ein ausgezeichnetes Gericht,“ pflichtete Frau von Haltern dem Gaste bei.  
„Sie geben viele, viele Gerichte,“ verbesserte Giga die alte Dame. „Ich nehme alle Tage Hühner bei meine Mahlzeit, Gebraten, in Reis, in Pfeffer, in Tomate, in tausend Dingen essen ich sie. Gänse sind sehr langweilig!“  
„Sie haben vollkommen recht, Senhorita,“ bemerkte Flora ernsthaft, was Hans Raven zu einem prustenden Gelächter brachte.  
Giga sah den Jungen strafend an.  
„Ich werde kommen lassen meine Köchin von Bahia und es werden geben in Ravenstein keine Gänse mehr, sondern Hühner, immer Hühner,“ rief sie ihm zornig zu.  
„Fein! Dann werden wir samt und sonders gaderen oder Eier legen!“ quatschte Hans.  
Worauf er von seiner Tante mit einem Verweis hinausgeschickt wurde und um die süße Speise kam.  
Die Mahlzeit ging in einer gewissen Gemütsstimmung zu Ende. Frau von Haltern versuchte zwar frampfhafte Konversation zu machen, fand aber bei Giga wenig Gegenliebe. Die war offenbar verschmupft, weil ihr Hühnermenü keinen Anflug gefunden hatte.  
Die einzigen, die sich durch nichts anstecken ließen, waren Dore Raven und Kurt von Theß, die sich heimlich in die Augen guckten und überhaupt in ihrem verliebten Egoismus nur die Hälfte von dem bemerkten, was um sie herum vorging.  
Und Theo Saffeld natürlich! Der verzehrte Suppe und Gänsebraten nebst allem Drum und Dran mit seinem fastsam bekannnten guten Appetit, nahm dreimal von der Süßspeise und lobte den roten Fingelheimer, von dem er eine Flasche ganz allein vertilgte.  
„Ausgezeichnetes Weinchen, Raven!“ lobte er.  
„Freut mich, daß er dir schmeckt, Theo.“  
„Mir schmecken der Wein nicht. Er sein sauer,“ bemerkte Giga ungnädig, für welche Kritik ihr Flora gern eins hinter die Ohren gegeben hätte.  
Otto Ravens Miene blieb unbewegt, doch auf Frau von Halterns Wangen erschienen zwei rote Flecken. Sie hob aber mit freundlicher Miene die Tafel auf.  
„Mahlzeit,“ sagte Egbert diesmal an der richtigen Stelle und zog als echter Kavaliere Flora Hillen den Stuhl mit solchem Schwung weg, daß sie fast nach rückwärts hinfiel.  
„Soll ich Ihnen noch eine runterhauen?“ erkundigte sich die junge Dame mit verbindlicher Miene.  
Der Mariner machte eine tadellose Verbeugung, bot ihr den Arm und ergriß, als diese ritterliche Stütze verschmährt wurde, Floras Handtäschchen, um es ihr mit geradezu lateinischer Anmut nachzutragen.  
Das Täschchen wurde aber dem Kavaliere in Großformat entziffen, ging auf und verstreute seinen Inhalt über den Fußboden.  
Egbert lag im Nu auf dem Bauch und sammelte alle die Dinge ein, die eine Damenhandtasche gemeinhin enthält. Er ließ es sich nicht nehmen, die einzelnen Gegenstände wichtig aufzuzählen. Als er aber mit den Geldstücken sozulagen Kasse machte, scripprang Flora Hillen beinahe vor Zorn.  
Sie hob den hübsch beschuhten Fuß, um dem Mariner in die Schürze zu treten, wurde aber glücklicherweise von Brigitte im letzten Augenblick an dieser undamenhaften Handlung abgelenkt.

„Aber Flora!“ mahnte die Matrowerin erschrocken und leise.  
„Ich hab' eine Mordswut auf den Jungen, Brigitte!“  
„Komm mit auf mein Zimmer, Flo.“  
Als Egbert von Haltern sich aus seiner Bauchlage auf die Füße stellte, war seine Angebetete verschwunden. Er sah sich seinem Vetter gegenüber, der ihn spöttlich musterte.  
„Du machst dich aber herrlich zum Affen, Eggy,“ bemerkte Otto Raven.  
„Sie will's doch so haben,“ war die geknickte Antwort.  
„Und die Quittung für dein männliches Tun hast du aneinander auch schon getriegt. Geheiß' mir, mein Vieber, während des Hustenanfalls hat sie dir im Zimmer nebenan —“  
„Eine gefällige! Vengne ich gar nicht. Und sie schreibt eine recht kräftige Handschrift.“  
Der Mariner saßte sich in schmerzlicher Erinnerung an die Wange und verzog das Gesicht.  
„Die linke Wade war's also,“ stellte Otto Raven befriedigt fest. „Na, ich hätte große Lust, mich mit einer nicht minder kräftigen Dachtel auf deiner Rechten zu verewigen, mein Sohn.“  
Egbert hielt sich mit schließend komischer Gebärde den Ellenbogen vor's Gesicht.  
„Gott behüte, Otto! Warum willst du mich, deinen einzigen und treuen Vetter, verheuen?“  
„Das weißt du selber ganz gut! Was fällt dir eigentlich ein, mit eine wildfremde Dame ins Haus zu bringen, die — die aussieht wie eine Zigeunerin? Wie kannst du dir erlauben, mit deinem dummen Ueberseebrief Tante Jsa Raupen in den Kopf zu setzen? Und dich unterstehen, mich, den Chef der Familie, über den eigenen Kopf hinweg verheiraten zu wollen?“  
„Die Senhorita gefällt dir also nicht?“ fragte Egbert nau.  
„Nein!“  
„Und ihr vieles Geld?“  
„Darauf peise ich! Wir wählen auf Ravenstein zwar nicht im Gelde, sind aber noch immer satt geworden und haben keine Schulden. Meine Frau suche ich mir alleine aus. Verstanden?“  
„Ja doch. Du brauchst gar nicht so zu brüllen. Ich werde Bonzo Brandis einen Wink geben, daß der mit Brillanten geplasterter Weg zu der schönen Giga frei ist. Sie hat ihn schon in Bahia gefaßt.“  
„Zwischen gefallen und heiraten ist ein weiter Weg.“  
„Aber vielleicht nimmt Theo Saffeld die Brasilianerin. Er macht ihr ja mächtig den Hof.“  
„Merch, Eggy, ich habe bisher immer geglaubt, du seiest Marinereutenant. Ich werde dich unter die Heiratsvermittler schreiben.“  
„Ich habe lediglich ein Verantwortungsgefühl diesem armen brasilianischen Wurm gegenüber. Sie ist doch herübergekommen, um sich zu verheiraten. Also muß irgendeiner anbeißen. Du willst nicht. Ich kann nicht — hm. Dann müssen eben entweder Brandis oder Saffeld daran glauben.“  
„Eggy, steck deine Nase nicht in Dinge, die dich nichts angehen.“  
„Sie gehen mich aber etwas an, lieber Vetter! Wir können doch das Mädel nicht ohne Mann nach Brasilien zurückschicken. Was soll denn das Ausland von uns denken? Wir blamieren ja die ganze Innung!“  
„Mahlzeit!“ sagte Otto Raven, machte kurz kehrt und ließ den Mariner mit seinen Sorgen allein.

10.

Ravenstein war in nachmittägliche Ruhe versunken. Otto Raven hatte sich in sein Arbeitszimmer zurückgezogen. Saffeld und Bert Brandis rauchten irgendwo. Dora Raven und Kurt von Theß hockten im Musikzimmer, hatten Notenbüchse vor sich und pflegten eine völlig unmusikalische, verlebte Zwiegesprache. Frau von Haltern und Giga Almeida hielten Siesta.  
Nur in Brigittes Zimmer ging es lebhaft zu.  
„Flora!“ sagte die Matrowerin Herrin empört, „ich bin außer mir über dich. Wie kannst du dich gegen Egbert von Haltern so abscheulich betragen? Ein Blinder sieht, daß er verliebt in dich ist.“  
„Weiß ich ja, Brigitte!“  
„Und trotzdem wollest du —?“  
„Ich habe sogar, Brigitte. Ich habe ihm eine runtergehauen, weil er mich küssen wollte.“  
„Ein schöner Liebesbeweis!“  
„Der dem frechen Bengel ausgezeichnet bekommen wird.“  
„Du wirst ihn mit deinem häßlichen Benehmen abschrecken.“  
Flora warf sich auf den Divan und lachte aus vollem Halse.  
„Brigittchen, du bist ein geschicktes Mädel, aber von der Liebe verstehst du, weiß Gott, weniger wie nichts. Den Egbert werde ich nicht mehr los. Und ich will's ja auch gar nicht. Ich hab' ihn lieb — lieb — lieb!“  
„Na, deine Liebesbeweise sind mir wirklich unbegreiflich.“  
„Ach, du Dummerchen! Der Egbert wird sich mit mir verloben, ehe die Silbesternglocken läuten. Und wenn er's nicht tut, bringe ich's fertig. Vorher soll der Schlingel aber ein bißchen zappeln.“  
Fräulein von Malchow schüttelte verständnislos den Kopf.  
„Das begreife ich nicht. Wenn ich jemand lieb habe, könnte ich ihn nicht quälen.“  
Flora Hillen ließ lässig die Augen zu.  
„Sieh einmal an, du sanftes Geschöpf! Du bist dir wohl gar nicht bewußt, daß du den armen Raven richtig schändest?“  
„Ach? Aber Flora, du spinnst!“

„So? Ich spinne also. Werst du denn nicht, daß Otto Raven um dich wirbt? Er sucht deine Nähe. Lauther andachtsvoll auf jedes Wort, das du sagst und pickt es auf wie den Brotsamen, der von des Reichen Tische fällt. Er stopft mit zarter Gebärde bei Schlittensfahrten warme Decken um deine begaubernden Füßchen und möchte am liebsten, wenn sich das mit seiner männlichen Würde vereinigen ließe, wie ein Hündchen hinter dir drincrotten. Was aber tut die sanfte Brigitte?“  
„Ich? Oh — nichts.“  
„Stimmt! Und dieses „Nichts“ tuft du mit kalt abweisender Miene, meine Gute. Ehe du mir also vorwirft über mein Benehmen machst, solltest du dir lieber an dein eigenes Näschen fassen. Habe ich recht?“  
Fräulein von Malchow las Lammennadeln von der Tischdecke auf mit einem Ernst, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre.  
„Zwischen mir und Raven liegen die Dinge ganz anders, Flo.“  
„Unfinn! Liebe ist Liebe.“  
„Er ist arm, hat Sorgen —“  
„Arm ist Eggy Haltern auch. Bloß Sorgen macht der sich sicher nicht.“  
„Wenn du Egbert heiratest, bringst du ihm ein hübsches Heiratsgut mit. Flo. Ich habe nichts —“  
„Neht ich! Fräulein Hillen ärgerlich mit der Faust auf den Tisch.“  
„Wenn du nicht meine Freundin wärst, würde ich sagen: Brigitte, du bist eine Narrin! Rednest du deine Lastrast, deine Arbeitslust, deine Schönheit und Gefundheit für nichts? Mit einer solchen Mühsal kann ein jeder Mann zufrieden sein. Und Raven ist's auch.“  
„Er hat so viele Pflichten, Flo. Dore will heiraten.“  
„Kurt von Theß nimmt seinen Schatz ohne einen Pfennig. Er hat geerbt.“  
„Hans ist noch zu erziehen.“  
„Nun schlägt's dreizehn! Der Junge ist ganze zwölf Jahre.“  
„Und Frau von Haltern —“  
„Da liegt der Hase im Pfeffer! Diese an sich ganz sympatische Dame möchte aus Ravenstein ein feudales Schloss mit dem nötigen Betrieb machen. Das würde ihrer Eitelkeit schmeicheln. Und darum soll Otto Raven reich heiraten. Aber ich werde Tante Haltern einen Strich durch die Rechnung machen, mein Kind.“  
„Du hast etwas vor, Flo?“  
Brigitte fragte es ängstlich.  
„Ich? Nein — bewahre — ich meine — den Strich wird Otto Raven ganz allein machen, wollte ich sagen.“  
In diesem Augenblick schlug die altmodische Wanduhr mit drei tiefen Schlägen.  
Flora Hillen sprang erschrocken auf. Zwischen drei und vier war die mit Peter Sutfisch verabredete „blonde Autopanne“ fällig. Und ihre eigene Schlittenpartie. Da war keine Zeit mehr zu verlieren.  
„Wo willst du denn hin, Flo?“  
„Mit meinem Schatz Eggy will ich Schlittensahren. Das wird ihm nach der schlechten Behandlung etwas aufblühen lassen. Peitsche und Zuckerbrot ist meine Methode.“  
„Flo, du bist entschlich!“  
„Schädelchen! Auf diese Weise wird sich mein künftiger Gatte nie mit mir langweilen.“  
„Ich möchte die Schlittenpartie gern mitmachen.“  
„Gib's nicht! Ich will mit meinem Herzallerliebsten allein sein. Außerdem durchschaue ich dich. Du willst dem armen Raven wieder mal davonlaufen. Ich gebe dir einen guten Rat: Die Senhorita schläft. Nütze dies Alleinsein —“  
„Ich denke ja nicht daran,“ widersprach Fräulein von Malchow empört.  
„Bauwauwau! Weiße mich nur nicht! Dann bleibe also in deiner einsamen Kemenate und denke über deine Sünden nach. Nütze, Nütze!“  
Brigitte bekam einen Ruck, und dann war Flora Hillen zur Tür hinaus.  
Sie suchte, genau wie in der Nacht, als sie auf der Gespensjagd war, am Treppengeländer herab und landete fast auf Kieselsteinen gebogenem Rücken, die mit einem nassen Lappen auf dem Teppich hantierte.  
Neben ihr standen Doktor Wulle und Hans Raven. Das übermangansaurer Kaffi ging es schreckhaft durch Floras Kopf.  
„Wenn ich nur wüßte, was das für 'n gräßlicher Fleck ist,“ sagte Kieselstein und puzte mit ihrem Tuche auf dem hellen Läufer herum. „Sieht aus wie ein Blutfleck!“  
Hans Raven sah Flora an und grinste.  
Die legte, Schweigen gebietend, den Finger an die Lippen.  
„Nur ist's nicht,“ meinte Doktor Wulle und rief seinerseits mit dem Taschentuch auf dem Fleck herum, um es dann an die Nase zu führen. „Hm, ich glaube, ich weiß, was es ist, liebste Frau Kieselstein.“  
„Was denn?“ fragte die alte Frau. „Ich muß das Zeug wegpuzen, ehe es die gnädige Frau von Haltern sieht. Aber ich krieg's nur fort, wenn ich weiß, aus was es besteht.“  
„Das ist bestimmt eine Lösung übermangansaurer Kaffi,“ erklärte der alte Herr.  
„Was für'n Zeug? Gott, ich weiß schon! Der Kramp, von dem man so eklige, braune Finger kriegt, was dann tagelang nicht abgeht. Eine schöne Geschichte! Wie mag das auf den Läufer kommen?“  
„Herr von Haltern hat mich gestern abend darum,“ plauderte Doktor Wulle harmlos aus. „Was er damit wollte, weiß ich nicht.“  
„Sicher hatte der eine Dummheit vor,“ ärgerte sich Kieselstein. „Stecht ja immer voller Streiche. Na, ich werd's mal mit einer Lösung von Zitronensäure vertreiben.“

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 17. April 1937)